MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 111. Sonnabend den 13. Mai 1843.

** Uebersicht.

Inland. Am 5ten d. Mts. ist der schlesische Provinzial-Landtag, nachdem er also 2 Monate versammelt gewesen, geschlossen worden. — Unsere Regierung hat den mehrfachen Wünschen der Landtagsversammlungen Gehör gegeben, und wird den Entwurf des neuen Strafgesetzbuches nächstens durch den Buchhandel veröffentlichen. — In Betreff des Landtages für die Provinz Sachsen wird nachträglich noch die Annahme folgender Petitionen gemeldet: Daß, wenn eine Schrift sich innerhalb der, von der Censur-Instruktion gestellten Schranken hält, wenn deren Inhalt nicht als gefährlich für das gemeine Wohl zu betrachten ist, wenn dieselbe der Censur nicht unterliegt, und gleichwohl aus Gründen, die dem Verleger nicht bekannt sind und nicht sein können, ihr Debit aus Rücksichten untersagt wird, welche besondere Zeitumstände und Verhältnisse des Staates gebieten, die betheiligten Verleger entschädigt werden sollten. Daß ferner, in Betreff der neuesten Regulirung der Westphälischen Staatsschuld, den ursprünglichen Gläubigern dieser Zwangsanleihe oder deren rechtmäßigen Erben, sofern sie königl. preuß. Unterthanen sind, die von ihnen wirklich gezahlten Beiträge, jedoch ohne Zinsen, erstattet würden. Daß endlich die Spiel-Bank in Köthen aufgehoben würde. — Dem rheinischen Landtage ist bereits der Entwurf eines Gesetzes über die Einführung des Strafgesetzbuches publizirt worden, nach welchem dies Gesetzbuch im ganzen Umfange der Monarchie in Kraft tritt, und durch welches außer Wirksamkeit gesetzt werden: der zwanzigste Titel des zweiten Theiles des Allgemeinen Landrechts, das rheinische Strafgesetzbuch und die gemeinen deutschen Criminalgesetze nebst allen dieselben ergänzenden, abändernden und erläuternden Bestimmungen. Doch bleiben ferner in Kraft nicht nur diejenigen Strafbestimmungen, auf welche das gegenwärtige Gesetzbuch hinweist, sondern auch solche besondere Vorschriften, welche Materien betreffen, in Hinsicht deren dasselbe nichts bestimmt. Die ebenfalls schon publizirte Denkschrift enthält Erläuterungen und die Rechtfertignng des Entwurfs. — Eine allerhöchste Kabinets-Ordre gestattet, daß den an ihrer Gesundheit leidenden Beamten nicht nur für den Gebrauch von Heilbädern, sondern auch in den Fällen, wo sie zu Brunnen-Kuren, zum Bestehen von chirurgischen Operationen, zur Erlangung der im Wohnorte fehlenden zureichenden ärztlichen Hilfe und bei ähnlichen Veranlassungen auf längere Zeit als vier Wochen beurlaubt werden, die volle Besoldung während der ganzen Dauer des Urlaubs belassen werden kann, sobald die Nothwendigkeit des letzteren durch glaubwürdige ärztliche Zeugnisse nachgewiesen wird. Ein Staats-Ministerial-Beschluß enthält die näheren Bestimmungen hierüber.

Großbritannien. Am 28. April erfolgte im Unterhause die zweite Lesung einer Bill, nach welcher an die Stelle einer Menge kleinerer geistlicher Gerichtshöfe, ein großer geistlicher Gerichtshof creirt werden soll. — Zu Clones in Irland haben ernste Unruhen und Reibungen zwischen den Katholiken, welche die Aufhebung der Union wünschen, und den Protestanten, welche für die Beibehaltung der Union sind, stattgefunden. — Der General-Gouverneur von Ostindien hat den Sind-Staat als mit den brit. Besitzungen vereinigt erklärt, und den General Napier zum Gouverneur dieser neuen Provinz ernannt. Die Sklaverei soll daselbst abgeschafft werden und die Indus-Schifffahrt allen Nationen offen sein.

Frankreich. Von den Gratulationsreden, welche alljährlich am 1. Mai (am Namenstage des Königs) gehalten werden, sind diesmal die des apostolischen Nuncius und des Erzbischofes von Paris bemerkenswerth; beide, besonders aber die Rede des letzteren, deuten darauf hin, daß den Universitäten Lehrfreiheit gestattet werden möchte. Am 2. Mai ist die Eisenbahn von Paris nach Orleans eröffnet worden. Am folgenden Tage wurde die Eisenbahn von Paris nach Rouen eröffnet.

Spanien. Die Adresse des Senats auf die Thronrede ist im allgemeinen bedeutungslos, nur in Bezug auf die Feindseligkeiten, welche sich zwischen Frankreich und Spanien wegen der Begebenheiten zu Barzelona erhoben, enthält sie eine bemerkenswerthe Stelle. Daselbst heißt es nämlich: es lasse sich nicht denken, daß die Regierung je einwilligen werde, daß irgend Jemand sich das Recht anmaße, auf unsere inneren Angelegenheiten einen Einfluß auszuüben, sei es nun in großen oder in kleinen Dingen, damit Niemand Spanien als ein Lehen ansehe, als eine Erbschaft, welche ihm angehört, und wenn es sich um unsere theuersten Interessen handelt, die Sprache eines stolzen Oberherrn führe oder gar sich den Ton der Drohung erlaube. (Wegen dieser, auf eine Aeußerung Guizots in der französischen Kammer Bezug habenden Anspielung hat der französische Minister des Auswärtigen bereits den spanischen Botschafter zu Paris zur Rede gestellt.) Zu bemerken ist noch, daß die Adresse einen sehr heftigen Paragraphen gegen die Preßfreiheit enthält, welche zur wahren Konspiration gegen die Sicherheit des Staates geworden sei. Bei den Debatten über die Adresse wurden am 25. und 26. April sehr heftige Reden im Senat gegen den französischen Minister des Auswärtigen wegen der vorhin bezeichneten Ausdrücke gehalten. — Hr. Cortina ist zum Präsidenten des Kongresses und die HH. Alcina, General Serrano, Madoz und Silvela zu Vicepräsidenten ernannt worden.

Belgien. Auf der Eisenbahn zwischen Brüssel und Lüttich ist am 3. Mai der Wagenzug in Brand gerathen; mehre Personen sind dabei theils ums Leben gekommen, theils schwer verwundet worden.

Italien. In Mailand hat ein wahnsinniges Individuum, Namens Sinelli, gegen den Erzherzog-Vicekönig ein Attentat verübt, welches jedoch ohne Schaden für Seine Kaiserliche Hoheit ablief. Der Wahnsinnige versuchte nämlich dem Erzherzog-Vice-König einen Schlag mit einem kleinen schwerdtförmigen Eisen beizubringen; Se. Hoheit erhielt glücklicherweise aber nur eine leichte Kontusion.

Inland.

Berlin, 10. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Finanz-Rath Offelsmeyer den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; den seitherigen Regierungs-Assessor v. Wegnern in Königsberg zum Landrath des Kreises Lyck, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, zu ernennen; und dem Geheimen Registrator und Registratur-Vorsteher Mätzke bei der zweiten Abtheilung des Ministeriums des Königlichen Hauses den Charakter als Registratur-Rath zu verleihen. — Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Rath Kwadynski zu Inowraclaw ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadt-Gerichte zu Gnesen und zugleich zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gnesen und mit Gestattung der Führung des Justizraths-Titels, gegen Ablegung seines bisherigen Titels bestellt.

Die Ziehung der 4ten Klasse 87ster Königl. Klassen-Lotterie wird den 17. Mai d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungs-Saal des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Abgereist: Der Fürst zu Lynar, nach Drehna.

Das neueste Stück des Ministerial-Blattes für die gesammte innere Verwaltung enthält unter Anderem: 1) Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. März c., an den Staats-Minister Grafen v. Arnim, wonach die Stadtverordneten-Versammlung von Berlin zu belehren ist, daß das Gesetz über die Pensions-Berechtigung der Bürgermeister auch auf die Ober-Bürgermeister der großen Städte Anwendung finde. Die hiesigen Stadtverordneten hatten diese Frage, im Widerspruche mit dem Magistrat und einer früheren bezüglichen Ministerial-Verfügung verneinen zu müssen geglaubt. „Der Erlaß einer gesetzlichen Bestimmung über die obige Frage erscheint hiernach weder nöthig noch angemessen, sondern es bedarf, um die unrichtige Ansicht der Stadtverordneten-Versammlung zu beseitigen, nur einer Belehrung derselben.“ 2) Eine Verfügung des Ministeriums des Innern vom 11. März, der zufolge „die Verbindung der Stelle eines Magistrats-Mitgliedes mit der eines Unterbeamten keinesweges gesetzlich verboten, sondern nur admistrativ als unzweckmäßig bezeichnet worden ist.“ Haben die Stadtverordneten einmal einen Unterbeamten in den Magistrat gewählt, ohne ihm die Niederlegung dieser seiner Stelle zur Pflicht zu machen, oder haben sie bei Uebertragung der Subalternstelle an ein Magistrats-Mitglied von den ihnen gesetzlich beigelegten Einwendungen keinen Gebrauch gemacht, so kann der betreffende von seinem innehabenden Posten nicht entfernt werden. — 3) Eine Circular-Verfügung des Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten und des Finanz-Ministers, betreffend die Vorbereitung der Anträge auf außerordentliche Unterstützungen zu Kirchen-, Pfarr- u. Schulzwecken, vom 12. Sept. v. J. Wenn zur Erreichung vorgedachter Zwecke die Aufführung von Gebäuden in Anregung kommt, so haben die k. Regierungen, ehe sie den Baubeamten die technischen Vorarbeiten auftragen, zunächst das Bedürfniß und den Umfang der zur Befriedigung derselben, ohne außerordentliche Unterstützungen verfügbaren und resp. verfügbar zu machenden Geldmittel und Leistungen in sorgfältige Erwägung zu ziehen und zu dem Ende die angeordneten Vorarbeiten des Landraths zu veranlassen. (Der ausführlichen und ins Einzelne gehenden Verfügung, die nicht durch die Amtsblätter bekannt zu machen ist, sind zwei umfangreiche Beilagen beigegeben). 4) Eine Verfügung des Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten vom 19. März, wonach die Zöglinge des Prediger-Seminars zu Wittenberg von der angeordneten Verpflichtung zum Besuch eines Seminars für Elementarlehrer vor dem zweiten theologischen Examen zu dispensiren sind. — 5) Eine Circular-Verfügung vom 9. März, wonach die ältere Anordnung vom 31. Juli 1824, wegen Unterbringung und Beaufsichtigung der auswärtigen Gymnasiasten, (daß sie nämlich bei einem, dem Gymnasial-Director anzuzeigenden tüchtigen Aufseher wohnen müssen und nicht an den Wirthstafeln essen dürfen) auch auf die Zöglinge der höhern Bürgerschulen auszudehnen ist.

* **Berlin,** 10. Mai. Gestern feierte die Prinzessin Albrecht ihren 33. Geburtstag. Se. Majestät der König war zu diesem schönen Feste von Potsdam herübergekommen, um seiner hohen Schwägerin und Cousine in Höchsteigener Person seine Glückwünsche darzubringen. Am Vorabende dieses Wiegenfestes fanden im Palais des Prinzen Albrecht ein Kinderball und eine Theatervorstellung von den erlauchten Kindern unserer Prinzen statt. — In den letzten Tagen sind mehrere Kabinetskouriere, unter andern d'Aries, Attaché bei der französischen Gesandtschaft aus Petersburg, und der englische Kapitain Johnson aus London, hier angelangt. — Dem hochgeachteten und verdienstvollen Professor Steffens hat Se. Majestät den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Der Historien-Maler Eggers ist aus Neu-Strelitz hier eingetroffen, um an den Frescomalereien in der Vorhalle unseres Museums thätigen Antheil zu nehmen. — Die Schifffahrt ist gegenwärtig so belebt, daß es schwer hält, Schiffe zu Verladungen zu erhalten. Bis jetzt ist der Wasserstand unserer Flüsse jenem wichtigen Beförderungs- und Verbindungszweige noch günstig, indeß befürchtet man, daß, wenn der trockenkalte Nordostwind noch einige Zeit fortdauert, die Schifffahrt auch hier unterbrochen werden wird, was für Berlin ein trauriges Geschick sein

würde, da unsere Bewohner ihre meisten Lebensmittel zu Wasser beziehen. — Gestern Abend gastirte Madame van Hasselt-Barth aus Wien auf unserer königl. Bühne in der Oper „Norma", und erntete wegen ihres ausgezeichneten Gesanges und guten Spieles den ungetheiltesten Beifall der Zuhörer. Bei dieser Künstlerin bestätigt sich vollkommen der ihr vorausgegangene große Ruf. Madame van Hasselt-Barth ist eine geborene Holländerin, und hat ihre Gesangs-Ausbildung in Florenz, Mailand und München erhalten. — Am Schlusse dieser Zeilen vernehmen wir, daß der Kaiser von Rußland unsern König am 18. d. M. mit einem Besuch überraschen möchte, da es jetzt gerade 25 Jahre werden soll, daß unserm Monarchen ein russisches Regiment verliehen worden ist. Wir theilen dies nur als unverbürgtes Gerücht mit, dessen Wahrheit oder Grundlosigkeit sich bald zeigen muß. — Man erzählt sich hier von bedeutungsvollen Unruhen, welche bei dem versammelten Landtage zu Lippe-Detmold vorgefallen sein sollen, deren Bestätigung man aber noch sehr in Zweifel zieht.

Köln, 5. Mai. Die heute anberaumte Apotheker-Versammlung hat stattgefunden; etwa 200 rheinpreußische Apotheker waren hier anwesend. Ueber die gefaßten Beschlüsse erfährt man aber nichts, da man es für unangemessen gefunden, die bei allerhöchsten Orte vorzutragenden Bitten vor der Zeit zu publiziren. Sämmtliche Anwesende vereinigten sich sodann zu einem fröhlichen Mahle bei Herrn Harff, wo der erste Toast unserem vielgeliebten Landesvater galt. (E. Z.)

Deutschland.

* **Frankfurt** a. M., 7. Mai. Die Hrn. Sal. M. v. Rothschild, Chef des Wiener Hauses, und Anselm S. v. Rothschild, Associé des Frankfurter Hauses (Vater und Sohn) sind gestern von Paris hier eingetroffen. Da die Mitglieder der Familie Rothschild, zumal die älteren, sehr fest an den alttestamentarischen Satzungen halten, so ist es aufgefallen, daß diese Herren am Sabbath reisten. Mit ihrer Ankunft sieht die Börse einer neuen Conjunctur für die holländischen Staatseffekten entgegen, von denen die 2½ prozentigen Integralen demnächst um ein Namhaftes in die Höhe gehen dürften. Amsterdamer Handelsschreiben nemlich melden: das in Rede stehende Convertirungs-Projekt werde mittelst Emission neuer, 3prozentiger Schuldeffekten bewirkt werden, welche die Rothschilds und die Spitzen der holländischen Finanzwelt zu 72 zu übernehmen sich verstanden und deshalb ein Abkommen mit der Regierung, unter Vorbehalt der Zustimmung der Generalstaaten, eingegangen wären. In dieser Voraussetzung nun würden die Intregrale einen beziehungsweisen Capitalwerth von etwa 60 pCt. erhalten, indeß sie an den holländischen Börsen dermalen kaum zu 57 notirt sind. — Ein Jagdliebhaber im Nassauischen hat ein Mittel erfunden, den Schuhsolen eine Dauerhaftigkeit zu ertheilen, wodurch sich der Verbrauch des Sohlleders demnächst sehr bedeutend vermindern dürfte. Das Mittel besteht in einer chemischen Auflösung, deren Bestandtheile bis jetzt noch sein Geheimniß sind, womit die Sohle überstrichen und gegen Abnutz geschützt wird. Um die Probehaltigkeit der Erfindung zu erfahren, soll damit vorerst ein Versuch im Kleinen beim herzoglich-nassauischen Militär gemacht werden. — Der geographische Verein erhielt kürzlich ein sehr schätzenswerthes Geschenk vom französischen Marine-Minister, der dasselbe auf diplomatischem Wege demselben übermitteln ließ. Es besteht in einer amtlich ausgefertigten, statistischen Uebersicht sämmtlicher Colonien Frankreichs. Eben so sind dem Vereine höchst interessante Original-Notizen über China von der geographischen Gesellschaft zu London zur Erweiterung seiner Bibliothek zugestellt worden. Diese Notizen sind das Ergebniß der jüngsthinnigen britischen Expedition gegen das Reich der Mitte, und enthalten somit viel seither noch gänzlich Unbekanntes über diese bis jetzt dem Fremden so wenig zugänglichen Gegenden.

München, 5. Mai. Der Münchener Verein gegen Thierquälerei hat einen bedeutenden Sieg gegen das Vorurtheil erkämpft. Durch allerhöchste Bewilligung Sr. Majestät wurde das Binden der Kälber „als eine empörende und zugleich ganz unnöthige Grausamkeit verboten, da der Verein alle Einwendungen gegen das Nichtbinden auf das glänzendste und entschiedenste widerlegt habe." (Bayer. Landbötin.)

Nürnberg, 7. Mai. Das (dem Nürnberg-Bamberger Boten Messerer gehörige) erste befrachtete Kanalschiff „Ludwig", welchem ein unbeladenes, dem Pflastermeister Wadenklee dahier eigentliches vorausging, ist gestern Abend um 8 Uhr ohne Hinderniß und wohlbehalten im hiesigen Kanalhafen eingelaufen. Eine Menschenmasse, wie sie nur ein wichtiges Ereigniß in Bewegung setzen kann, durchwogte die Stadt, und zog vom schönsten Frühlingswetter begünstigt hinaus ins Freie, die Wasserstraße entlang, die König Ludwigs großherziger Wille ins Leben gerufen, und die mit dem grünen Feierkleide umgürtet, von blühenden Bumen umrankt, das wogende, mit der vaterländischen Flagge bewimpelte Schiff daher führend, dem Auge einen unbeschreiblich anmuthigen Anblick gewährte. Das Schiff „Ludwig" war gestern Morgens, von dem Stadtmagistrate und dem Handelsstand geleitet, von Bamberg abgefahren, in Forchheim und Erlangen von den k. Beamten und der Bürgerschaft, so wie an allen übrigen Orten von den Gemeinden feierlichst unter Jubel empfangen worden, und hatte den Weg von Bamberg hierher in 12 Stunden zurückgelegt. In den nächsten Tagen darf man bereits einem belebten Verkehr auf dem Kanal entgegensehen, indem auf demselben sowohl Steinkohlen aus den Gruben bei Kronach, als auch die in Bamberg bereits lagernden Schienenstühle und Schwellen für die große baierisch-sächsische Eisenbahn auswärts geführt werden sollen. (N. C.)

Leipzig, 4. Mai. Die Studenten-Untersuchung hier hat einige zwanzig ins Carcer gebracht, seit dem Universitätsrichter es im Inquiriren strenger zu nehmen aufgegeben, weil die zuerst eingelieferten Protokolle von zu viel Nachsicht gezeugt haben sollen. Die seitdem eingerichtete Untersuchungs-Commission besteht aus dem Kreis-Director, dem Universitäts-Richter und dem Universitäts-Gerichts-Aktuar. (M. Z.)

Leipzig, 9. Mai. In einer der neuesten Sitzungen der ersten Kammer kam ein Gesuch des Direktoriums der Leipziger Bank zur Berathung, welches dahin ging, „die hohe Stände-Versammlung wolle sich bei der hohen Staats-Regierung hochgeneigtest dafür verwenden, daß das der Leipziger Bank nach § 38 ihrer Statuten dermalen zuständige Privilegium ehebaldigst auf die Ausgabe kleiner Noten von 5 Thlr. bis zu 1 Thlr., als niedrigsten Satz, herab ausgedehnt werde. Sollten die hohen Kammern die unbedingte Bevorwortung dieses Antrages wider Vermuthen bedenklich und vielleicht für rathsamer finden, die Summe der zu kreirenden Noten zn beschränken und deren Bestimmung dem Ermessen der hohen Staats-Regierung anheimzugeben, so würde solchenfalls sowohl im Interesse der Bank als des öffentlichen Verkehrs sehr zu wünschen sein, daß dieselbe mindestens auf 1 Million Thlr. festgestellt werden möge." — Die Deputation erkannte zwar die Triftigkeit der Gründe der Petenten an, erklärte sich jedoch demungeachtet gegen deren Gesuch, und zwar in überwiegender Berücksichtigung der vom Finanz-Minister, mit welchem sie sich darüber vernommen, aufgestellten Gegengründe. Dieser hatte nämlich erklärt und erklärte wiederholt in der Kammer, daß die Regierung auf keinen Fall auf das Gesuch eingehen werde, denn 1) spreche der hohe Stand der Aktien der Bank und die vermehrte Cirkulation der Banknoten für das Gedeihen der Bank und lasse erwarten, daß auch ohne diese erweiterte Konzession das Institut fortbestehen und gedeihen werde; 2) sei das Recht, unverzinsliche Papiere zu kreiren, eine Prärogative des Staats; wenn die Regierung nun auch in einem einzelnen Falle, wie es bei der Leipzig-Dresdner Eisenbahn geschehen, diese Prärogative für eine gewisse Summe ausnahmsweise auf eine Aktien-Gesellschaft übertragen habe, so könne dies doch durchaus keine Präcenz für andere Aktien-Gesellschaften abgeben, da sich die Konsequenz eines solchen Satzes gar nicht ermessen lasse. (Während der Diskussion erklärte der Finanz-Minister, daß die Regierung das Eisenbahngeld, dessen Kreirung sie nur ungern und lediglich, um dem Unternehmen aufzuhelfen, gestattet habe, sobald als es thunlich sein werde, der Cirkulation zu entziehen gedenke.) 3) sei kein Beispiel vorhanden, daß ein Staat, der selbst unverzinsliches Papiergeld habe, des Recht, solches zu kreiren, Anderen überlasse. Sollte wirklich ein Bedürfniß nach Vermehrund des umlaufenden Papiergeldes vorhanden sein, so sei es Sache der Regierung, diesem Bedürfniß abzuhelfen. — Obgleich nun diesen Gründen in der Kammer selbst, namentlich von den beiden Abgeordneten aus Leipzig, dem Bürgermeister Groß und dem Vertreter der Universität, Dr. Günther, so wie von dem Bürgermeister von Chemnitz, Wehner, zu Gunsten der Petenten widersprochen ward, so lehnte doch die Kammer gegen 4 Stimmen die nachgesuchte Bevorwortung der Petition ab und gab dieselbe nur, dem eventuell ausgesprochenen Wunsche der Petenten gemäß, zur weiteren Erwägung an die Regierung ab. So ist denn die hochwichtige national-ökonomische Frage wegen der Ausgabe kleiner Noten durch Privatbanken abermals — zum dritten Male — im Schooße unserer Stände-Versammlung verneinend entschieden worden. (St.-Z.)

Weimar, 5. Mai. Bei den in der letzten Zeit sich häufig wiederholten Brandunfällen in hiesiger Gegend hat man die Vermuthung ausgesprochen, daß Feuersbrünste, welche man böswillig veranlaßt glaubt, eben so gut durch das Aufstellen von Ratten- und Mäuse-Gift herbeigeführt sein könnten. Diese neuerlich sehr häufig aus Mehl und Phosphor bereitete Masse, welche meistens noch eine verhältnißmäßig größere Menge von unvermischtem Phosphor enthält, ist durch eine mittelst der leisesten Reibung leicht herbeizuführende Selbstentzündung höchst gefährlich und die Gefahr wird noch dadurch vermehrt, daß man das Gift, aus Vorsicht gegen die Hausthiere, gewöhnlich an verborgenen Orten, in der Nähe von leicht brennbaren Gegenständen, wie Heu, Stroh und Holz, aufzustellen pflegt. Um daher den durch Phosphor-Mehlbrei leicht herbeizuführenden Unglücksfällen für die Folge möglichst vorzubeugen, ist von der hiesigen Behörde beschlossen worden, daß Erlaubnißscheine zum Ankauf von reinem Phosphor künftig nur solchen Personen ertheilt werden sollen, von deren Kenntniß und Vorsicht eine angemessene Behandlung dieses Giftes erwartet werden kann. (F. J.)

Oesterreich.

* **Wien**, 9. Mai. Die Eröffnung des ungarischen Reichstages ist um einige Tage verschoben worden. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin begeben sich erst am 18ten d. nach Preßburg. Bereits sind die erforderlichen Anstalten im dortigen Primatialpalast getroffen, um den Hof zu empfangen. Der Aufenthalt des Monarchen daselbst wird sich jedoch nur auf einige Tage beschränken. Die Nachrichten aus Ungarn über das Treiben der Reformpartei lauten leider nicht günstig. Die Versammlungen wurden in der letzten Zeit immer stürmischer und die Anforderungen der radikalen Partei waren maßlos. Nach den Angaben ungarischer Journale sind neuerdings in einem Comitat 9 Familienväter aus Parteiwuth ein Opfer der rasenden Menge geworden. Se. K. H. der Erzherzog Palatinus verweilt noch hier und hält täglich Berathungen mit den ungarischen Staatsräthen und den Kanzlern von Ungarn und Siebenbürgen.

Rußland.

Polnische Grenze, 28. April. Die Abreise des Fürsten Paskewitsch von Warschau uach St. Petersburg bringt man jetzt mit der erwarteten Ankunft des Kaisers in der polnischen Hauptstadt in enge Verbindung, indem man glaubt, Se. Majestät wolle, um seine Reformpläne für Polen desto leichter und sicherer ausführen zu können, über den Stand der Dinge im Königreiche zuvor die genauesten Erkundigungen vom Fürsten Statthalter selbst einziehen und die anzuwendenden Maßregeln in St. Petersburg berathen lassen. Man erwartet übrigens den Kaiser schon ganz bestimmt schon im Monat Mai. Ob derselbe von Warschau aus die Südarmee inspiciren werde, ist noch ungewiß, und wird wohl von dermaligen politischen Lage der Donaufürstenthümer abhängen, wohin noch in jüngster Zeit mehrere Regimenter Kavalerie dirigirt sein sollen. Die russische Armee wünscht nichts sehnlicher als einen Feldzug nach der Balkan-Halbinsel. — Der Bau der Warschau-Krakauer Eisenbahn ruht gänzlich, doch rechnet man mit Bestimmtheit darauf, daß der Kaiser während seiner Anwesenheit in Warschau sich für die Fortsetzung des Werkes auf Staatskosten, aber unter veränderter Leitung entscheiden werde. — Die polnische Staatszeitung enthält jetzt die offiziellen Mittheilungen über die polnischen Adelspurifikationen, indem wegen der häufigen Adelsanmaßung eine Untersuchung der Diplome angeordnet ist, der sich jeder Edelmann unterwerfen muß, vor der aber nicht Jeder besteht. — Nach einem kaiserlichen Ukas vom 21. März sollen großbritannische Unterthanen bei ihren Verhandlungen vor polnischen Gerichten von der Cautionsbestellung befreit sein, so lange die englische Regierung Reciprocität ausübt. — Vor einiger Zeit waren die Juden im Königreich Polen in unglaublicher Aufregung; es galt aber auch eine Lebensfrage für sie. Man wollte ihnen nämlich die Erlaubniß, Schänkwirthschaften zu halten, wovon viele Tausende, besonders in den kleinen Städten und auf dem platten Lande leben, gänzlich entziehen. Nunmehr ist jedoch diese Erlaubniß bis Johannis 1844 verlängert worden. — Es bestätigt sich, daß die Soldaten der russischen Armee fortan nicht anders als nach erfolgtem Urtheilsspruch körperlich gezüchtigt werden dürfen. Somit hört das willkürliche Prügeln von Seite der Offiziere auf. (A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 5. Mai. In der heutigen Sitzung des Oberhauses brachte Lord Beaumont die Frage des Tages, die serbische Angelegenheit, zur Sprache. Er wies auf die immer weiter um sich greifenden eroberungssüchtigen Pläne hin, welche Rußland in Bezug auf die Türkei kund gebe und bei denen nicht nur die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Pforte, sondern auch das europäische Gleichgewicht in Gefahr gerathe. Er erwähnte dann des durch deutsche Blätter zuerst bekannt gewordenen Beschlusses der Pforte, den Anforderungen Rußlands in Bezug auf Serbien nachzugeben und erklärte den britischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten für verantwortlich wegen der verderblichen Folgen, welche dieser Beschluß, falls sich derselbe bestätige, unfehlbar nach sich ziehen müsse. Nachdem er mehrere Aeußerungen, sowohl des Herzogs v. Wellington als des Grafen v. Aberdeen, über die Nothwendigkeit der Erhaltung der Pforte für das europäische Gleichgewicht angeführt und die Politik Rußlands als eine solche geschildert hatte, die nicht durch Waffengewalt, sondern durch Aufdringung ihres Schutzes und ihrer anscheinenden Freundschaft ihre Zwecke zu erreichen suche und bisher überall erreicht habe, ging er zu einer ausführlichen Darstellung der serbischen Verhältnisse seit der Insurrektion des Czerny Georg über und suchte durch Anführung der betreffenden Stipulationen aus den Verträgen

von Bukarest, Akierman und Adrianopel darzuthun, daß, wenngleich Rußland es stets dahin zu bringen gewußt habe, daß es bei Ordnung der serbischen Angelegenheiten die Hand im Spiele behalte, sein Einmischungsrecht doch durch jene Traktate niemals in dem Umfange anerkannt worden sei, wie es dasselbe jetzt durch die verlangte Absetzung eines unter Sanktion der Pforte vom serbischen Volke frei gewählten Fürsten zur wesentlichen Beeinträchtigung der Oberhoheitsrechte der Pforte über Serbien in Ausführung bringen wolle, und zwar, wie es gedroht habe, nöthigenfalls mit Waffengewalt. Endlich erwähnt Lord Beaumont noch der angeblich entschieden anti-russischen Rathschläge, welche der britische Botschafter in Konstantinopel, Sir Stratford Canning, sowohl der Pforte als dem britischen Ministerium selbst ertheilt haben soll und schloß mit dem Antrage auf Vorlegung der dem britischen Botschafter in Konstantinopel und dem britischen Konsul in Serbien in Bezug auf diese Angelegenheit ertheilten Instruktionen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Aberdeen, erwiderte auf diese Rede im Wesentlichen Folgendes: „Ich gebe gern zu, daß kaum irgend ein politischer Wechsel in irgend einem Theile der Welt vorfallen kann, der nicht einen größeren oder geringeren Einfluß auf England auszuüben geeignet ist, und schon deshalb darf auch die serbische Revolution unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Auf den ersten Blick könnte es freilich sehr gleichgültig scheinen, ob Fürst Michael oder Fürst Alexander über das halbbarbarische Volk von Serbien herrscht, denn England steht mit demselben in nur geringer Verbindung, aber die Frage gewinnt durch ihren möglichen Einfluß auf das Wohl der Türkei allerdings europäisches Interesse. Auf die Geschichte Serbiens will ich nicht weiter eingehen; es genügt zu wissen, daß in Folge der im September vorigen Jahres ausgebrochenen Revolution der regierende Fürst abgesetzt und ein bisher im Verborgenen lebender junger Mensch an seine Stelle gesetzt worden ist. Die Konsuln der europäischen Mächte in Serbien, mit Einschluß des britischen, legten gegen die Umwälzung Protest ein und bezeichneten dieselbe als gesetzwidrig und nur durch Bestechung herbeigeführt. Die Regierung Ihrer Majestät hat dieses Benehmen des britischen Konsuls nicht gebilligt, nicht etwa weil sie seine Ansicht für unbegründet hielt, sondern nur weil sie fand, daß er seine Befugnisse durch diese Einmischung in die innern Angelegenheiten des Landes, die ihn nichts angingen, überschritten habe. Unzweifelhaft bleibt es indeß, daß die Revolution durch die korruptesten Praktiken zu Wege gebracht und durch die gröbsten Gewaltthätigkeiten und Excesse befleckt worden ist; sie stellt sich mit einem Wort nur als das Ergebniß eines Handels zwischen dem türkischen Pascha von Belgrad und zwei oder drei ehrgeizigen serbischen Häuptlingen dar. Wie Alles, was im Orient geschieht, für das Resultat russischer Intriguen erklärt zu werden pflegt, so auch diese Umwälzung. Die Hälfte von Europa hielt den neuerwählten serbischen Fürsten nur für eine Creatur Rußlands und die ganze Transaction nur für einen Versuch dieses Letzteren, das Bündniß der europäischen Mächte zu zersprengen. Die spätere mißbilligende Erklärung Rußlands hat diese Ansicht widerlegt. Dagegen nimmt Rußland jetzt das Recht der Einmischung in gewisser Ausdehnung in Anspruch, und zwar hat es die Befugniß dazu durch die Verträge von Bukarest vom Jahre 1812, von Akierman vom Jahre 1826 und von Adrianopel vom Jahre 1829 allerdings erhalten; denn alle diese Verträge handeln von dem Schutzrechte Rußlands über Serbien, und unter den Bestimmungen, welche Rußland von der Pforte in Bezug auf Serbien erpreßt hat, findet sich insbesondere diejenige, daß dem serbischen Volk die freie Fürstenwahl gesichert bleiben soll. Die Art, in welcher die letzte Wahl stattgefunden hat, ist nun aber allzuweit von einer freien Wahl entfernt, als daß Rußland seine Zustimmung zu derselben geben könnte; durch eine solche Zustimmung würde Rußland nur einer Intrigue des türkischen Pascha von Belgrad seine Zustimmung geben. Daß Rußland aber nicht geneigt ist, seine Befugniß, die Aufrechthaltung der freien Wahl, zu überschreiten, geht schon aus seiner Erklärung hervor, derzufolge es selbst die etwaige Wiedererwählung des unrechtmäßig gewählten Fürsten Alexander anzufechten nicht beabsichtiget. Unter diesen Umständen möchte ich nun wissen, was die britische Regierung, welche der edle Lord so entschieden getadelt hat, seinen Ansichten nach in dieser Angelegenheit hätte thun sollen. Die Ehre Englands wird durch die Auslegung der betreffenden Traktate nicht afficirt und wir sind bei der ganzen Sache überhaupt nicht weiter betheiligt, als die allgemeinen Interessen Europa's in Betracht kommen. Wäre England gleich Rußland direkt bei der Angelegenheit interessirt und hätte eine ähnliche Verletzung der Traktate stattgefunden, so würde es schwerlich so langmüthig zu Werke gegangen sein, sondern von der Pforte die ihm beliebige Interpretation der Verträge erzwungen haben, wie das Beispiel Syriens beweist, in welchem Lande die Verhältnisse der christlichen Secten nach den Versprechungen, welche die britischen Agenten in Folge der früher von der Pforte übernommenen Verpflichtungen gegeben haben, ohne weitere Rücksicht auf die späteren Einwendungen der Pforte geordnet worden sind. Aber selbst, wenn wir die russische Auslegung der auf Serbien bezüglichen Verträge für unrichtig gehalten hätten, so möchte ich wissen, welchen anderen Weg als den jetzt eingeschlagenen wir vernünftigerweise hätten betreten können? Der Natur der Sache nach mußten wir zuerst beachten, was die Macht, welche am nächsten von allen bei der Sache interessirt ist, was Oesterreich vornahm. Oesterreich aber war der Ansicht, daß die Ansprüche Rußlands die entschiedenste und unzweideutigste Unterstützung verdienen, und hatte daher unverzüglich der Pforte den Rath gegeben, sich zu fügen. Denselben Rath ertheilte das nur ganz im Allgemeinen bei der Sache betheiligte Preußen. Selbst wenn wir eine ganz entgegengesetzte Ansicht gehegt hätten, würde es unter solchen Verhältnissen sehr zu bedenken gewesen sein, ob wir den uns dadurch vorgezeichneten, gerade entgegengesetzten Weg einschlagen durften, ohne die Interessen der Pforte wesentlich zu beeinträchtigen. Da wir aber mit Oesterreich in unserer Absicht übereinstimmten, so erschien es als das geeignetste Mittel, allen möglichen Konflikten aufs schnellste zu begegnen, wenn wir uns ganz der von Oesterreich, als der dem Frieden von Europa ersprießlichst befundenen Politik, anschlössen. Was die von dem edlen Lord erwähnte, angeblich divergirende Ansicht Sir Stratford Cannings betrifft, so weiß ich nicht, was damit gemeint ist; nur so viel ist mir bekannt, daß der britische Botschafter in Konstantinopel der Pforte stets den zweckmäßigsten Rath ertheilt hat, und daß die Pforte, wenn sie diesen weisen Rathschlägen gleich von Anfang an Gehör gegeben hätte, sich nicht in der schwierigen Stellung befinden würde, in welcher sie jetzt sich befindet; denn, wenn auch noch keine amtlichen Berichte aus Konstantinopel eingegangen sind, so hege ich doch keinen Zweifel an der Nachricht, daß die Pforte sich zur Nachgiebigkeit gezwungen gesehen hat. Was den gestellten Antrag betrifft, so halte ich denselben nach dem bisher Gesagten nicht hinlänglich motivirt, und muß ihn daher zurückweisen.“ Nach kurzer Erwiederung, in welcher er besonders darauf aufmerksam machte, daß in Syrien die Mächte gemeinschaftlich, in Serbien Rußland allein gehandelt habe, nahm Lord Beaumont seinen Antrag zurück, und das Haus vertagte sich gleich darauf.

In der heutigen Unterhaus-Sitzung erklärte, auf eine Anfrage des Herrn Sheil über die Absichten Louis Philipps in Betreff der Vermählung der Königin von Spanien, Sir Robert Peel, es sei eine amtliche Mittheilung über die angebliche Absicht des Königs der Franzosen, nur einen Bourbon als Gemahl der Königin von Spanien anerkennen zu wollen, nicht erfolgt, indeß sei das britische Ministerium der Ansicht, daß Spanien in jeder Beziehung auf die Rechte eines unabhängigen Staates Anspruch habe, und daß das spanische Volk, durch die gesetzmäßigen Behörden vertreten, ausschließlich darüber zu entscheiden habe, welche Verbindung als geeignet anzuerkennen sei und welche nicht. — Das Haus konstituirte sich darauf zur Comité, um einen für das Inland sehr wichtigen Antrag Sir Rob. Peels zu vernehmen, demzufolge auf eine umfassende Weise dafür Sorge getragen werden soll, die schlecht besoldeten Pfründen zu verbessern und zur weiteren Ausdehnung der in vielen Bezirken sehr vernachlässigten Seelsorge Vorkehrung zu treffen. Was der Maßregel einen noch entschiedeneren Charakter giebt, ist der Umstand, daß die nöthigen Fonds aus den überflüssigen Kirchengütern genommen werden sollen, eine Maßregel, welche unter früheren Tory-Ministerien eine unerhörte gewesen sein würde. Die Fonds sollen nämlich von denen genommen werden, „welche in Folge der von der im Jahre 1834 eingesetzten Kirchen-Kommission vorgenommenen Unterdrückung der Sinekuren an den Kathedralkirchen u. s. w. disponibel geworden sind und sich jetzt schon auf 32,000 Pfund jährlich belaufen, in den nächsten Jahren aber noch mehr anwachsen werden; auch soll, um die unverweilte Ausführung der beabsichtigten Maßregel in ihrer ganzen Ausdehnung möglich zu machen, von dem unter dem Namen Queen's Anne Bounty bekannten Kirchen-Fonds, der sich jetzt auf 1,200,000 Pfund angehäuft hat, und dessen Zinsen zu besonderen Zwecken verwendet werden, ein Kapital von 600,000 Pfund, unter Verpfändung des Ertrages der vorerwähnten aufgehobenen Sinekuren u. s. w. aufgenommen werden. Zum Beweise, wie nothwendig eine Verbesserung der niederen Geistlichkeit sei, führte der Minister unter Anderm an, daß im Jahre 1836 in nicht weniger als 3600 Kirchspielen die Prediger mit weniger als 150 Pfund jährlich besoldet gewesen seien, und um zu zeigen, wie sehr es überhaupt an Kirchen mangle, erwähnte er, daß in 38 Kirchspielen von Lancashire mit zusammen 816,000 Einwohnern nur für 97,000 in den vorhandenen Kirchen Raum sei. — Die Hochtories, als deren Organ im Unterhause Sir R. H. Inglis gilt, scheinen, nach den Aeußerungen dieses Letzteren zu schließen, mit dem Plane Sir Robert Peels wenig zufrieden zu sein; Sir R. H. Inglis erklärte wenigstens, daß es viel passender gewesen sein würde, die nöthigen Fonds aus den Staatsmitteln zu nehmen. Lord Dungannon und Lord John Russell sprachen sich für den neuen Plan aus, wiewohl Letzterer denselben für zu wenig umfassend erklären zu müssen glaubte. Herr Hume contrastirte den übermäßigen Reichthum der Kirche mit der großen Ignoranz des Volkes und sprach sich dahin aus, daß die erstere verpflichtet sei, ganz aus eigenen Mitteln den vielfachen Mängeln, welche sich in dem Kirchenwesen zeigen, abzuhelfen. Zugleich beschwerte er sich über die Begünstigung des zum Papstthum zurückführenden Puseyismus. (Er sprach noch, als der Berichterstatter das Haus verließ. (Börsenhalle.)

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Man begegnet heute in den Straßen der Hauptstadt mehreren Militärs in Uniform aus der Kaiserzeit, welche nach der Vendome-Säule pilgern, an das Andenken an den Sterbetag (5. Mai) Napoleon's zu feiern. Am Mittag wurden in den zwölf Haupt-Pfarrkirchen von Paris Todtenmessen für die Ruhe des Kaisers gelesen, welchen zahlreiche Andächtige beiwohnten, freilich meistens ergraute Krieger. Die Riesen-Statue Napoleon's im großen Hof des Invalidenhauses, wurde heute mit Immergrün-Kränzen im wahren Sinne des Wortes, bedeckt. Es ist bekannt, daß die Invaliden, welche unter dem Kaiser dienten, in ihrem besonderen Garten (jedem Invaliden wird bei seinem Eintritt in das Invalidenhaus ein kleiner Garten zugetheilt) eine Nische haben, wo Napoleon wie deren Schutzgott von ihnen verehrt wird. Alle diese Nischen sind heute mit Blumen und Immergrün-Kränzen ausgeschmückt, und ohne eben der Bonapartistischen Partei anzugehören, kann man sich kaum eines wehmüthigen Gefühls erwehren, wenn man diese feste Anhänglichkeit an einen gestürzten Welteroberer erblickt.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat in einer Privat-Audienz die vereinigten Kommissionen des Pariser Buchhandels und der Gesellschaften der Literaten empfangen. Der Zweck der Audienz war die Ueberreichung einer Note über die Mittel, dem Nachdruck ein Ende zu machen. Die gemischte Kommission verlangt in dieser Note die gänzliche und förmliche Anerkennung des Eigenthumsrechtes aller in Frankreich publizirten Werke des Auslandes. Diese Maßregel würde unverzüglich einen Kontrakt mit England, Preußen, Dänemark, Pirmont, Sardinien und allen den Staaten herbeiführen, welche in ihren Gesetzbüchern das Prinzip der Gegenseitigkeit aufgestellt haben. Der Minister hat geantwortet: er unterhandle in diesem Augenblick mit Sardinien wegen eines Vertrages, der jenen Grundsatz feststellen werde.

Vor dem Zuchtpolizeigerichte begannen vorgestern die Verhandlungen des gegen Vidocq anhängig gemachten Prozesses. Dieser vormalige Chef der Sicherheits-Polizei (durch seine Memoiren hinlänglich bekannt) ist jetzt 69 Jahr alt und steht an der Spitze eines Instituts, dessen Aufgabe es ist, gestohlenes Gut herbeizuschaffen, Betrüger zu entlarven und dem Publikum alle mögliche Nachweisungen zu geben, Aufträge aller Art auszurichten. Vidocq ist gegenwärtig angeklagt, einen gewissen Champlaix eigenmächtig verhaftet, in seiner Wohnung eingesperrt und zur Unterzeichnung mehrerer Papiere gezwungen zu haben. Die Zeugen-Verhöre geben seltsame Aufschlüsse über das innere Getriebe des Pariser Lebens und können Herrn Sue Stoff zu einem neuen Kapitel seiner Mystères de Paris geben. Unter den Entlastungs-Zeugen war der Erste: Herr Doktor Koreff, der sich zu Gunsten Vidocq's in folgender Weise vernehmen ließ: „Ich habe Herrn Vidocq drei bis viermal um Kleinigkeiten befragt, die für mich von Werth waren und kann seinen Eifer und seine Uneigennützigkeit nur loben. In einer stürmischen Nacht war mir mein Papagay abhanden gekommen, an dem ich sehr hänge; ich wendete mich an Herrn Vidocq, und er hat mir denselben wieder verschafft.“ — Die Verhandlungen haben bereits zwei Tage gedauert, morgen wird das Urtheil gefällt werden.

Paris, 6. Mai. (Telegraphische Depesche.) Bayonnne, 5. Mai. In der Sitzung vom 1. Mai hat das Ministerium dem Senate erklärt, daß seine Demission von dem Regenten angenommen worden und von diesem Hr. Cortina mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt worden ist.

Spanien.

Madrid, 30. April. Die Wahl des Herrn Cortina zum Präsidenten des Kongresses mit einer weit überwiegenden Majorität (mit 93 Stimmen bei 150 Votanten), so wie das Resultat der Wahlen der Vicepräsidenten und der Sekretäre haben über das Schicksal des Ministeriums entschieden. Dessen Rücktritt ist gewiß. Der Sieg der Opposition bei der Präsidentschaftsfrage wurde mit solcher Zuversicht erwartet, daß die ministeriellen Deputirten sich einer offenen Niederlage nicht aussetzen wollten und es vorzogen, sich mit der Fraktion Cortina zu verbinden. Der andere Theil der Opposition stimmte für Herrn Lopez; dieser erhielt nur 43 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren vertheilt. Von Bedeutung ist diese Allianz der Ayacuchos mit der Fraktion des Herrn Cortina. Dieser wird jetzt aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Zusammensetzung der neuen Verwaltung beauftragt (s. Paris) und in diesem Falle durch Herrn

Olozaga in der Präsidentschaft des Kongresses ersetzt werden. — Herr Calatrava ist ernstlich erkrankt.

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Gestern sind der König und die Königin von Paris zurückgekehrt. Beide waren sehr bewegt, als sie die Details der Katastrophe auf der Eisenbahn erfuhren. Namentlich war die Königin sichtlich davon ergriffen. — Die Emancipation meldet heute: „Es scheint sicher, daß eine große Flasche mit Alkohol zwischen Rosoux und Gingelom auf der Eisenbahn zerbrochen, und die durch die Ritzen des Waggon herabtröpfelnde Flüssigkeit von dahinfliegenden glühenden Coaks der Lokomotive entzündet worden ist. Dadurch kam es denn, daß gleich darauf der gesammte Alkohol und dann der ganze Wagen in Flammen stand.“ — Ferner berichtet dasselbe Blatt: „Die Eisenbahn hat jetzt viel Unglück. Gestern Morgen war der um 11 Uhr von Brüssel nach Antwerpen abgegangene Convoi kaum zu Contich angekommen, als die Achse des Tenders brach und dadurch ein Aufenthalt von beinahe 2 Stunden entstand. Um 3 Uhr Nachmittags ging der Zug nach Brüssel zurück, als man 2000 Metres von Duffel bemerkte, daß ein Wagen zu brennen anfing. Es war dies eine neue mit einer Deckleinwand umgebene Equipage, die auf einem Waggon geladen war. Kaum hatte man Zeit, den Train halten zu lassen, der schon ganz in Flammen war. Der Ueberrest des Convois, sogleich isolirt, wurde vor der Gefahr bewahrt, so daß weder Morgens noch Nachmittags ein Reisender von diesen beiden Unfällen etwas zu erleiden hatte.

Lüttich, 6. Mai. Heute fand in der Kirche St. Veronika ein Trauergottesdienst für die Opfer der Katastrophe des 3. Mai statt. Die Leichen wurden in feierlichem Zuge zur Kirche geführt, es waren die des Hrn. O. Hennebert, 26 Jahre alt, Kandidat der Medizin, des Hrn. Vanhers, Eisenbahn-Conducteur, des Hrn. Anton Finger, 40 J. alt, Eigenthümer aus Hommelsheim bei Düren und des Hrn. H. Lambremont, 19 J. alt, Mechaniker zu Lüttich. (Eine Dlle. Coune war bereits früher beerdigt worden.) Den Zug eröffneten Pompiers, dann folgten die Studenten der Universität, die Behörden, die Leichenwagen, zuletzt die Geistlichkeit. Neben jedem Wagen waren brennnende Fakkeln. Mehrere Musikchöre begleiteten den Zug.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. April. Die türkische Staatszeitung vom 18. Rebi-ul-ewwel (18. April 1843) enthält über die (in unsern Blättern bereits gemeldete) Ernennung eines Aufsehers über den Donauhandel folgenden Artikel: Se. Hoh. der Sultan haben den Wunsch geäußert, daß die Handelsangelegenheiten der Kaufleute immer gehörig untersucht und geschlichtet werden sollen, auch alles aufgeboten werden möge, um sie nach allen Kräften zu schützen und den Handel zu heben. Nachdem nun, wie es keiner weiteren Auseinandersetzung bedarf, die Gegenden von Baldschick bis zum Ende der Donauufer und vor Allem die Landungsplätze von Ibraila und Gallacz wahre Wiegen des Handels sind, so stellte sich die Ernennung eines mit den nöthigen Handelskenntnissen ausgerüsteten und erprobten Mannes, dem Amt und Titel eines Aufsehers des Donauhandels verliehen werden solle, als höchst nothwendig und dringend dar. Derselbe wird, an die neuen Regulirungen und Handelsprinzipien sich haltend, die Angelegenheiten der Kaufleute, welche jene Gegenden besuchen, ordnen und schlichten, die Kaufleute selbst vor jeglichem Schaden bewahren und auf solche Weise nichts unversucht lassen, um alle jene Mittel herbeizuschaffen, dieselben in Stand zu setzen, ihren Handel dem allerhöchsten Wunsche gemäß und mit dem größtmöglichen Gewinne zu betreiben. Zu diesem Ende wird er ferner in der Nähe von Ibraila und Gallacz, einen Ort, welcher durch seine Lage allen Erfordernissen entspricht, auswählen, um ihn zum Mittelpunkte des Handels zu bestimmen, dort seinen Wohnsitz nehmen, und seiner Mission Genüge leisten. Dieser Posten eines Aufsehers des Donauhandels wurde an Dschebel Athar-Sade Mehmed Sadik Efendi, als einen Mann, welcher durch seine frühere Anstellung bei der Handelsintendanz sich die nöthigen Erfahrungen gesammelt, und daher vollkommen befähigt ist, übertragen, und bei dieser Gelegenheit auch die Mauth von Silistria seiner Leitung untergeben, da man glaubt, daß es vortheilhaft sein dürfte, wenn dieselbe von ihm verwaltet wird. Derselbe ist auch bereits auf seinen neuen Posten abgereist.“

Ueber die Einführung eines neuen Criminalverfahrens, heißt es in der türkischen Staatszeitung vom obgedachten Tage: „Durch die Vorschriften für die Muschire (Gouverneurs der Provinzen) war es bis jetzt bestimmt, daß alle Criminalvergehungen und die darauf bezüglichen Prozesse im gerichtlichen Wege und im Einvernehmen mit den Munizipalkollegien am Orte der verübten That verhandelt und ebendaselbst auch das Urtheil gegen die Schuldigen vollzogen werden sollte. Daher sollte auch das Verbrechen des Mordes dort, wo es verübt wurde, in Gegenwart der Erben des Gemordeten untersucht werden, und der Mörder dort verhaftet bleiben; bloß das Urtheil des Richters (Ilam) und die Protokolle des Munizipalkollegiums sind nach Konstantinopel zu senden, die durch höhere Verfügung zu bestimmende Strafe aber an Ort und Stelle in Vollzug zu setzen. Nichtsdestoweniger wurden derlei Schuldige von einigen Orten ohne vorausgegangener Confrontation oder Verhandlung sogleich hierher geschickt, von andern Orten oft nur die einfache Anzeige erstattet, daß und auf welche Weise ein Verbrechen verübt wurde. Es wird daher verordnet, daß in Zukunft, wenn ein Mord verübt worden ist, vor allem der Beinzichtigte des Verbrechens überwiesen und der von den Erben des Ermordeten wegen Wiedervergeltung und Loskaufgeldes angestrengte Prozeß durch ein Ilam entschieden werden soll. Der Thatbestand ist vom Gouverneur mit Beilegung der Protokolle und des Ilams hieher einzuberichten, der Mörder aber an Ort und Stelle in Gewahrsam zu halten, bis die Verfügungen, welche zum Vollzuge des Urtheils erforderlich sind, dort eintreffen werden. — Ist es aber gerichtlich erwiesen, daß der Gemordete keine Erben hinterlassen hat, — in welchem Falle es der Regierung zukömmt einzuschreiten und die Untersuchung der That zu veranlassen — so ist gleichwohl der Mörder nicht hierher abzuliefern, sondern es ist eine an dem Orte des verübten Mordes befindliche obrigkeitliche Person als Gegner des Beinzichtigten aufzustellen, welche denselben als Mörder zu constatiren und darauf zu dringen hat, daß er in Gewahrsam genommen werde. Auch in diesem Falle wird der Bericht hierher eingesendet, und erst auf höhere Bestimmung wird der Schuldige hierher abgeliefert; kein Mörder soll daher — um es kurz zusammenzufassen — ohne Verfügung höhern Ortes aus den Provinzen hierher geschickt werden; — über jeden derlei Vorfall ist hierher Bericht zu erstatten; — die Untersuchung aber am Orte des verübten Verbrechens zu endigen. — Diese Verordnungen werden den Richtern zur genauen Darnachachtung hinausgegeben und dieselben unter Einem aufgefordert, auf die Abfassung des Ilams den gehörigen Fleiß und Sorgfalt zu verwenden.“

Der an Kiamil Pascha's Stelle zum Kommandanten von Belgrad ernannte vormalige Kaimakam des Seriasker Pascha, Hafis Pascha, hat sich auf dem am 24sten d. M. von hier abgegangenen österreichischen Dampfboote „Maria Dorothea,“ eingeschifft, um sich über Kustendsche auf seinen Posten zu begeben. — Der Abgeordnete des Statthalters von Aegypten, Sami Pascha, ist nach längerem Aufenthalte in dieser Hauptstadt vor Kurzem auf dem ägyptischen Dampfboote „Bulak“ nach Alexandrien zurückgekehrt.

* **Von der serbischen Grenze**, 6. Mai. Nach Berichten aus Belgrad vom 2ten d. M. hat sich Vukfitsch entschlossen, nach dem Eintreffen des großherrl. Commissairs und neuen Pascha's von Belgrad, Hafiz Pascha, die Reise nach Konstantinopel anzutreten. — Alexander Czerny hat sich zur Resignirung seiner fürstlichen Würde entschlossen und dadurch der Pforte eine weitere Demüthigung erspart. — Es herrscht übrigens Ruhe in Belgrad, und die verschiedenen Agenten scheinen Winke gegeben zu haben, die Ankunft des türkischen Commissairs abzuwarten.

N. S. So eben trifft die Nachricht ein, daß der kaiserl. Commissair und neue Gouverneur von Belgrad, Hafiz-Pascha, mit großem Gefolge auf dem Dampfschiff in Semlin eingetroffen ist. Er bringt den großherrlichen Ferman zu einer neuen Fürstenwahl und Instruktionen in Betreff des Alexander Czerny mit. Vor Allem wird eine allgemeine Amnestie proklamirt werden und der verhaßte Vukfitsch soll längstens bis zum 14. Mai nach Konstantinopel abreisen müssen.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Schon im Voraus wurde in dieser Zeitung auf das Oratorium „der Fall Babylons“ von Louis Spohr mit einigen historischen Notizen und einer allgemeinen Charakteristik seines Inhaltes hingewiesen. In England enthusiastisch aufgenommen, in Deutschland üblicher Weise bisher vernachlässigt, ist die am Bußtage stattgefundene Aufführung unserem Theater und namentlich dem Benefiziaten, Herrn Kapellmeister Seidelmann, dessen Wahl und Eifer wir das Werk wie die Vorzüglichkeit, mit welcher es exekutirt wurde, verdanken, um so mehr zum Verdienst anzurechnen, als damit nicht einem Beispiel gefolgt, sondern ein nachahmungswerthes Beispiel gegeben worden ist. Es möge uns deshalb vergönnt sein, das Werk in größerer Ausführlichkeit durchzugehen, als sie sonst wohl einer neuen musikalischen Produktion gewidmet wird. Dieses neue Oratorium Spohr's nimmt unser Interesse in hohem Grade in Anspruch; es enthält des Großartigen, Erhabenen, Tiefgedachten und Innigempfundenen viel, es steigert unsere Verehrung für den großen Meister noch um ein Bedeutendes. Wir wollen aber keineswegs blinde Verehrer sein und von vornherein das anführen, was unserer Meinung nach der großen Wirkung dieser gediegenen Arbeit einigen Eintrag thut. Zuvörderst tritt unserem Ohre ein zu großer harmonischer Reichthum entgegen, der uns berauscht, dann etwas abspannt und so die Empfindlichkeit für alle Schönheiten, welche wir hier sonst in jedem Takte antreffen, vermindert. Bei einfacherer Behandlung mehrerer Stellen würden, wie uns dünkt, die übrigen reich ausgestatteten harmonischen Schönheiten auf unser Gefühl noch weit tieferen Eindruck machen, während wir jetzt von ihnen fast erdrückt werden. Es treten uns ferner nicht selten Anklänge und Lieblingswendungen des Komponisten aus seinen früheren Werken entgegen, deren öfteres Auftauchen, so sehr sie uns an sich gefallen, der Spannung Eintrag thut. Vergessen wir jedoch in dieser Hinsicht nicht, wie unendlich Vieles und größtentheils Vortreffliches uns Spohr von jeder Kompositions-Gattung bereits gegeben hat! Er schrieb 4 Oratorien, ein Vaterunser, mehrere Psalmen, 8 Opern, 7 Sinfonien, 14 Violin-Konzerte, Potpourris ꝛc., über 60 Werke für Kammermusik und vieles Andere. Vergessen wir ferner nicht, daß uns dieses öftere Auftauchen gewisser Wendungen in melodischer und harmonischer Hinsicht auch bei anderen jüngern Komponisten begegnet, ganz besonders bei Mendelssohn; wir erinnern z. B. an seinen Paulus, die Symphonie-Cantate und die Psalmen, welche sich in besonderen Harmoniefolgen, ja selbst in einzelnen Melodieen oft sehr gleichen. Ist es ein Fehler zu nennen, so verzeihen wir ihn im Grunde recht gern, wenn nur sonst Alles das Gepräge der Meisterschaft trägt. Was übrigens edle Auffassung und Darstellung, Beherrschung der Mittel, schöne Form, kunstgerechte und dabei immer wohlklingende Durchführung, harmonische Gewandtheit und endlich eine geistreiche und musterhaft schöne Instrumentation anbelangt, so dürfte Louis Spohr wohl bis jetzt von Keinem übertroffen worden sein. Der Fall Babylons giebt uns dafür neue Beweise. Die Ouverture des Oratoriums bringt uns in schöner, abgeschlossener Form ein Bild des Ganzen. In der Einleitung, Andante es-moll, hören wir den ersten Chor und in dem darauf folgenden Allegro moderato (es-dur) ist das Motiv des Perser-Marsches vorherrschend. Unser braves Orchester löste diese schwierige Aufgabe vortrefflich, und bewegte sich in den gefährlichsten Modulationen mit vollkommener Freiheit. Der folgende Chor Nro. 1 (Andante c-moll) ist ein Klage-Chor der Juden, ein ängstlicher Hilferuf zu Jehova. Die darin vorkommende imitatorische Stimmenverknüpfung ist von überraschender Wirkung. Im Rezitativ Nro. 2 fleht Daniel noch kräftiger um Hilfe; die folgende Arie in as-dur trägt jenen Charakter des Ernstes und der Innigkeit, wie er nur Spohr eigen ist. Nr. 4. Chor der Juden „der Löwe ist vom Lager gesprungen“ (f-moll $^9/_8$) ist sehr charakteristisch und originell. Nach diesem Chore werden wir in das persische Lager versetzt. Der Held Cyrus offenbart, daß Jehova ihm geboten, sein Volk zu befreien. Dieses Rezitativ ist meisterlich angelegt und ausgeführt, besonders ergreifend sind die Stellen, wo Jehova redet. Ihm schließt sich eine kurze Arie Nr. 6 (es-dur) an, die in Nr. 7 (c-dur) vom Chore der persischen Krieger begleitet zu den glänzendsten Nummern des ganzen Werkes gehört. Die Arie Nro. 8 führt uns nach Babylon, vom Schauplatze des Krieges in das Haus des Friedens, zu einer Mutter an der Wiege ihres Kindes; sie fleht zu Jehova: er möge es einst frei der Väter Land betreten lassen. Zur Mutter tritt im folgenden Tenor-Rezitativ der Vater, welcher sein Weib mit der Weissagung Daniels tröstet, daß die Stunde der Erlösung nahe. Ihm folgt ein Duett Nr. 10 a-dur (Sopran und Tenor) zwischen beiden, einfach und sinnig, wenn auch minder charakteristisch, als die vorangehenden Nummern. Nro. 11 ein kräftiger Chor der persischen Krieger, an die Portugiesen und Jessonda etwas erinnernd, wiederholt sich nach einem Rezitative des Cyrus: „Babylon Dein Tag ist gekommen“ noch einmal. Im Chor der Juden (Nr. 12 as-dur) hat der Komponist seine ganze Meisterschaft glänzend bekundet. Einem einfachen Fugenthema in $^3/_4$ Takt ist ein regsamer Comes $^9/_8$ beigegeben. Zwischendurch schallt ein herrlicher Sologesang der 4 gemischten Stimmen, den der Chor im $^3/_4$ Takte aufnimmt, dann folgt noch einmal das Fugenthema, bis gegen den Schluß hin sich der Chor im engverschlungenen Wechselgesange vereint. Nr. 14 Rezitativ des Daniel: “der Tag des Zorns ist gekommen“ leitet in ein treffliches Terzett für Alt, Tenor und Baß (des-dur) ein, dem ein Sopran-Solo: „Nicht länger wird die Heerde Juda's irren“ folgt. Der Chor der Juden Nr. 17 in C beginnt unisono, geht im Allegro in einen Lobgesang über und schließt höchst glänzend mit einer herrlichen Fuge im Halleluja, Amen. — Der zweite Theil versetzt uns nach Babylon in den Palast des schwelgenden Tyrannen Belsazar. Das Chor der Hofleute (Nro. 18, g-dur) singt den Freuden der Tafel und dem Festgeber Lob und Preis. Der Chor neigt sich dem Style der Oper zu, ein Wagniß, dem nur derjenige Meister gewachsen ist, welcher überall die edelste Seite der gegebenen Situation allein ans Licht zu stellen weiß. Den Reiz morgenländischer Pracht wiederspiegelnd, steht er in günstigem Kontraste mit dem folgenden zweistimmigen Priesterchor Nro. 19 im b-moll. Ihm schließt sich ein zweistimmiger Jubelchor Babylonierinnen (es-dur $^{12}/_8$) an, in welchen bei

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 111 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 13. Mai 1843.

(Fortsetzung.)

meisterhafter Anlage und Durchführung ein Männerchor der Juden sein „Erwache, Arm des Herrn“ erschütternd hineinruft. Von hier an steigert sich der dramatische Effekt von Satz zu Satz. Belsazar höhnt den Gott Israels, Nikotris warnt ihn, die Priester Baals rühmen Babylons Glück, die Jungfrauen stimmen mit ein: Die Soli vereinigen sich mit den doppelten Chören zu einem effektreichen Ganzen. Als Belsazar höhnend den Becher erhebt, erblickt er schaudernd Jehova's geheimnißvolle Feuerschrift. Dem deklamatorischen Gesange des Tyrannen giebt die reiche und charakteristische Instrumentalbegleitung in dieser Scene den höchsten Ausdruck. Die unwissenden chaldäischen Wahrsager werden scheltend entlassen, nur Daniel kündet dem Tyrann Jehova's Urtheil. Noch spottet Belsazar, da tritt ein Soldat (Marcia f-dur) auf und spricht: „Mächtiger König, die Perser stürmen heran,“ gleich darauf ein zweiter „Rette dich König, Babylon ist gefallen.“ Die Perser jubeln auf, der Juden-Chor tritt verstärkend dazu. Durch die Schuld des Dichters, welcher den Fall Babylons, den eigentlichen Schwer- und Mittelpunkt des Ganzen, nur erzählend verkünden läßt, verliert die Handlung ihre Spitze; hier wünschten wir einen solchen erschütternden Chor, wie in **Spohr's letzten Dingen**: „Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große.“ Nach dem entscheidenden Chor Nr. 24, in welchem der Komponist alles aufgeboten, den Effekt zu steigern und das Gedicht zu überbieten, tritt Cyrus in Nr. 25 und 26 (Arie des-dur) einem Lobgesange Jehovas auf. In heiterer Feier erklingt ein herrliches Soloquartett (Nr. 27, a-dur) der dankenden Juden, dem in Nr. 28 ein fugirter Chor frisch und kräftig folgt. Mit ihm schließt eigentlich das Oratorium, doch wie ein Epilog folgt sehr sinnreich Nr. 29 eine Vision Danels. Er sieht im Geiste seines Volkes Zukunft neu und herrlich erstehen u. s. w. Die sehr schwierige Violin- wie die Violonzell-Partie wurden von den Herren **Albrecht** und **Hoffmann** sehr schön vorgetragen. Nach einem kurzen Rezitativ und einer Sopran-Arie: (g-dur) „Ja Freude wird bald die Stille beleben“ schließt das Werk glänzend mit dem Chore: (Nr. 31 es-dur) „Frohlocket mit Händen alle Völker.“ Dieser Schlußchor ist sehr frisch und kräftig, besonders überraschende Wirkung macht die Blech-Instrument-Begleitung in Achtelnoten. Die Fuge mit dem wirksamen Gegenthema ist des Meisters würdig.

Die Ausführung des ganzen Werkes gereicht unserm wackern **Seidelmann**, den Solo- und Chorsängern, so wie unserem anerkannt tüchtigen Orchester zur größten Ehre. Der Fall Babylons gehört zu den schwierigsten Aufgaben; ihre Lösung bedingt ein großes Vertrautsein mit des Meisters Modulationen, welche in ces- und ges-dur eben so frei und leicht ausgeführt sein wollen, als in c- und g-dur. Wird daher ein solches Werk rein und korrekt ausgeführt, so ist natürlich das Verdienst der Mitwirkenden um so höher anzuschlagen. Das Haus war nicht so gefüllt, als wir zu erwarten berechtigt waren. Von dem Eindrucke, welchen das Werk hervorbrachte, zeugte der laute Beifall, der sowohl den Solisten als den Chören gespendet wurde. Das Oratorium aber erinnert uns an eine Gewissensschuld unserer Bühne. Werden die Opern des Meisters noch länger von ihr ausgeschlossen bleiben? Wird insbesondere sein Faust nicht den anderen älteren Opern zugesellt werden, um deren Wiederaufnahme, wie die Hochzeit des Figaro zeigte — mit dem besten Erfolge, sich unser Theater verdient macht?

Für Musikfreunde.

Eine Alles verklärende Abendsonne ruft uns abermals aus den flimmernden Wintersälen von den Genüssen der tönenden Kunst in eine prachtvolle Natur zu den Liedern der Nachtigall! Trotz seiner jährlichen Wiederkehr, trotz aller Frühlingswonne, ist dieser Abschied nicht gleichgiltig, ja selbst für Naturverehrer ein schmerzlicher, denn

„**die Kunst**, o Mensch, ist dir allein“

und man tröstet sich leichter, wenn er auf so freundliche Weise stattfindet, wie diesmal.

Nachdem in voriger Woche der **philharmonische Verein***) sein letztes Winter-Concert und in dieser Herr Musikdirektor **Seidelmann** seine Bußtags-Aufführung mit einem hier noch nie gehörten Werke des berühmten Meisters Spohr gegeben haben, schließt morgen die **Schönsche Violinschule** jenen Uebergang ab, indem sie den blühenden Repräsentanten des jungen Jahres, die einer neuen und blühenden Generation, dem Breslauer Frühlinge der Natur, den Frühling der Kunst seiner hoffnungsvollen Söhne, gegenüber stellt. Es erscheint uns dieser Gegenstand vor manchem andern so wichtig, daß wir es für Pflicht halten, das größere Publikum mit wenig Worten darauf aufmerksam zu machen.

*) Ein junges, aber sehr achtungswerthes Dilettanten-Institut, von dem wir später ein Näheres berichten wollen, da dasselbe, wie es scheint, nicht nach Verdienst gekannt ist und beurtheilt wird.

Herr **Moritz Schön**, der Gründer und oberste Leiter dieser für Breslau so werthvollen musikalischen Anstalt, giebt — nach dem vor uns liegenden Programme — morgen Vormittag Punkt 11 Uhr, im Musiksaale der Königlichen Universität, mit seinen Zöglingen ein **Prüfungs-Concert**, wie es, zur großen Freude aller unbefangenen und vorurtheilsfreien Zuhörer, schon dreimal stattgefunden hat, und zwar auf eigene Kosten. Die Anordnung desselben ist, nach unserer Ansicht, besser, als die des vorigen Semesters, indem Derjenige, welcher sich nicht blos an der vortreff- Ausführung größerer bekannter Tonwerke erfreuen, sondern auch aus dem kleineren und kleinsten Fortschritte einen Maaßstab für seine Folgerungen, für den allgemeinen Werth einer solchen Violinschule gewinnen will, diesmal volle Befriedigung im voraufgehenden oder **ersten** Theile der Aufführung findet, denn hier treten nur die drei Abtheilungen der jüngsten Schülerklasse auf, um uns hören zu lassen, was jeder Anfänger im ersten und zweiten Halbjahre mit Sicherheit lernt. Wir hoffen, aus den **Uebungsstücken selbst** zu ersehen, daß hier das Prinzip „langsam, aber sicher“, festgehalten wird, da man dem angehenden jungen Violinspieler zu einer **richtigen Gewöhnung** und zur **Ausbildung seines Gehörs** durchaus die nöthige Zeit gönnen muß. Uebereilungen in den Anfangsgründen haben in der Regel unverbesserliche Folgen; dagegen wird man auf festem Grunde um so sicherer und leichter fortbauen und dadurch den scheinbaren Zeitverlust später bald genug ausgeglichen sehen. (Wir sprechen hier aus eigener 30jähriger Erfahrung.) Diesen uns so wichtig erscheinenden Fundamentalstudien folgen im **zweiten** Theile die größeren Leistungen der zweiten und dritten Klasse.

Zunächst wird ein **Violin-Quartett** von **Pleyel** ausgeführt, das seit einer langen Reihe von Jahren hier nicht mehr öffentlich gespielt worden und manchem der älteren Zuhörer eine angenehme Erinnerung an fernliegende Zeiten sein dürfte; wie wir zufällig erfuhren, ist die Cellostimme in den Händen eines neunjährigen Knaben und demnach auch das Instrument selbst ein sehr verjüngtes.

Von einem Schüler der dritten Klasse folgt hierauf ein **Concertino für Violine von Calliwoda**, mit Orchesterbegleitung aus E-dur, sodann die große herrliche **Symphonie von Beethoven in D-dur** (Op. 36), deren erste Violinstimme ausschließlich von den Schülern der 2. und 3. Klasse exekutirt wird, was auch bei dem letzten Concertstücke der schönen **Ouverture zu Webers Oberon** für großes Orchester, der Fall ist.

Wir wünschen, durch diese kurze Mittheilung jeden Musikfreund zu veranlassen, daß er dieses eigenthümliche, **Breslau zu besonderer Ehre gereichende**, Prüfungs-Concert morgen zu so gelegener Stunde nicht unbesucht lasse, und sind überzeugt, daß nur Solchen die Zeit dazu fehlen werde, denen auch noch manches Andere dazu fehlt!

Eine kurze Relation über die Ausführung selbst, nebst einigen damit verwandten Bemerkungen, müssen wir uns bis nach der Prüfung vorbehalten. †

---

* **Oppeln**, 10. Mai. In einem kleineren Orte, wozu auch Oppeln gehört, sind Kunstleistungen, an die ein höherer Maaßstab, als der gewöhnliche, gelegt werden kann, seltene Dinge. Um so erfreulicher war es hier, daß uns Herr Gaetano Pecci aus Mailand mit seinen „**optisch-mechanischen Darstellungen**“, die er „**Theatrum mundi**“ nennt, einen recht erfreulichen Genuß verschafft hat. — — Wer vor vielen Jahren die ähnlichen Productionen des de Gabriel und die früheren Gropiusschen Darstellungen sah, wird einräumen müssen, daß Pecci dagegen nicht zurücksteht — namentlich was die richtige Auffassung der Perspective und überraschende Behandlung der Beleuchtung anbetrifft. Die Staffage der einzelnen, vorgeführten Prospecte ist kein Gegenstand, den das Publikum, was mehr als geschickte Behandlung von Marionetten haben will, besonders interessiren wird. Aber eine tiefere Auffassung der gegebenen malerischen Punkte erwirbt ein Recht, sie zum Gegenstande der öffentlichen Aufmerksamkeit zu machen, und diese Anerkennung des fleißigen Künstlers wird keinen großen Widerspruch finden, wenn sie ihn auf seiner Weiterreise über Brieg nach Breslau begleitet.

† **Breslau**, 12. Mai. Wir haben das erste Unglück auf der Oberschlesischen Eisenbahn zu beklagen. Heute, nachdem eben (2 Uhr) der ordentliche Nachmittagszug abgegangen war, sollte die Reserve-Lokomotive wie gewöhnlich die in dem Bahnhofe befindlichen Wagen abholen. Der Kutscher des Spediteurs der Oberschlesischen Eisenbahn blieb, obgleich ihm zugerufen wurde, sorglos auf dem Gleise stehen, die Augen auf den abgehenden Zug gerichtet, wurde von der Lokomotive niedergeworfen und auf der Stelle getödtet. Keinen der fungirenden Beamten trifft, soweit verlautet, irgend eine Schuld oder ein Versehen. Der Unvorsichtigkeit des Verunglückten, welcher übrigens erst kürzlich wegen dergleichen Unvorsichtigkeit verwarnt worden ist, muß das traurige Ereigniß allein zugeschrieben werden.

Mannigfaltiges.

— Der so glänzend auftretende junge Dichter **Ponsard**, welcher mit Hrn. **von Lamartine** schon früher in genauen Verhältnissen stand, soll diesen ersucht haben, ihn ferner mit seinem Rathe zu leiten und zu unterstützen. Hr. von Lamartine soll ihm gerathen haben, sich mehr der romantischen Dramatik nach dem Vorbilde von Shakespeare, Göthe und Schiller zu nähern, ohne in die Excentrizitäten der Ultra-Romantiker zu verfallen. Toussaint-Louverture, eine Drama, welches Hr. von Lamartine vor zwei Jahren vollendete, und das aus politischen Rücksichten vielleicht nur erst nach seinem Tode zur Aufführung kommen wird, soll zur Haupt-Aufgabe haben, den Ring zwischen der alten klassischen und neu-romantischen Schule zu bilden. Hr. von Lamartine ist besonders ein hoher Bewunderer Schiller's als Dramatiker und Göthe's als Lyriker.

— In der in **Stettin** anwesenden Menagerie des Hrn. Schreyer ist das Rhinoceros gefallen. Die Haut dieses Thiers ist an das Berliner Museum zu 1000 Rthl. verkauft. Gleichzeitig aber wird solche vom hiesigen Scharfrichter reklamirt, dem gesetzlich der Kadaver und die Haut aller gefallenen Thiere zukommt. **Wie wird dies im Wege Rechtens entschieden werden?**

— Auf der **Pfaueninsel** machte man vor einigen Tagen einen nicht uninteressanten **antiquarischen** Fund. Ein Arbeiter stieß nämlich beim Rijolen in der ehemaligen Hirschbucht an einer sonst nicht ausgezeichneten Stelle mit seinem Spaten auf Metallgegenstände nnd fand bei näherer Untersuchung vier antike Ringe von Erz, sämmtlich wohlerhalten, bis auf einen, der durch den Spatenstich zerbrochen worden war. Sie lagen etwa 1¾ Fuß tief, und in dem weißen Sande des Heidebodens war deutlich zu erkennen, daß zu ihrer Aufnahme sorgfältig eine kleine runde Grube gemacht worden war. Die Ringe sind von verschiedener Größe; die beiden größern fand man unten, einander gegenüber, die kleineren auf ihnen liegen; die letzteren sind am kunstvollsten gearbeitet. Wahrscheinlich sind sie wendischen Ursprungs, und mögen Fuß- und Handfesseln gewesen sein, mit welchen die jungen Leute geschmückt wurden, die man den Göttern zuführte. Die Fußfesseln haben einen Einschnitt, durch welchen der Ring offen und federnd erhalten wurde.

— Der in der musikalischen Welt rühmlich bekannt- Hofkapellmeister **Spohr** hat einen sehr ehrenvollen und vortheilhaften Ruf an das Conservatorium der Musik zu Prag bekommen, aus Familienverhältnissen aber abgelehnt. (Schwäb. M.)

Redaktion: **E. v. Baerst** und **H. Barth**.

Verlag und Druck von **Graß, Barth u. Comp.**

Heute erscheint **Nr. 19 des kirchlichen Anzeigers für 1843,** herausgegeben vom Ober-Konsistorial-Rath Dr. **August Hahn.** Inhalt: I. Belehrung der Schrift über das Abendmahl. (Fortsetzung.) II. Chronik der reform. Zeit: Friedrich D. W. stirbt. III. Melanchthon, über die Pflicht bibl. zu predigen. IV. Evangel. Literatur: J. G. Bornmann's Confirmationsscheine für evangel. Christen. V. Erklärung des Herrn Pfarrers Vetter. VI. Kirchliche Nachrichten. Personalien.

Preis des **Anzeigers** pro Januar bis Juni 2/3 Rthlr. Sämmtliche Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf an.

Breslau, den 13. Mai 1843.

Die Verleger: **Graß, Barth und Comp.**

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **„Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 3 Aufzügen, Musik von Mozart.

Sonntag: **„Griseldis."** Dramatisches Gedicht in 5 Akten von F. Halm. Griseldis, Dlle. Antonie Wilhelmi, vom Theater an der Josephstadt zu Wien; Percival, Hr. Wagner, vom k. ständischen Theater zu Pesth, als Gäste.

Montag: **„Gustav", oder: „Der Maskenball."** Große Oper mit Ballet in 5 Akten, Musik von Auber.

F. z. ☉. Z. 16. V. 6. R. □. III.

H. 16. V, 6. R. u. T. □. I.

B. 19. V. 6. St. F. u. T. △. I.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 7. d. Mts. vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Wilhelmine mit dem Wirthschafts-Inspektor Herrn Reichelt in Siemianice, zeige ich allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an.

Pitschen, den 9. Mai 1843.

Verw. Pastor Retter, geb. Zebe.

Als Verlobte empfehlen sich:
Wilhelmine Retter.
Wilhelm Reichelt.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Theresia mit Herrn S. Schindler, aus Nikolai, beehren wir uns, Verwandten und Freunden anzuzeigen.

Katscher, den 11. Mai 1843.

Joseph Lubowski und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Theresia Lubowski.
S. Schindler.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Freunden und Bekannten, statt aller besondern Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ratibor, den 8. Mai 1843.

Hübner, Oberlandesgerichts-Assessor.
Josephine Hübner, geb. Lange.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 1. Mai vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Carolath, den 8. Mai 1843.

Punke, Pastor.
Amalie Punke, geb. Witte.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um 7 Uhr wurde meine Frau, Auguste geb. v. Fischer, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung.

Ottmachau, den 10. Mai 1843.

v. Mützschefahl,
Land- u. Stadt-Gerichts-Assessor.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entriß uns der Tod unsere inniggeliebte Gattin, Mutter und Schwester, die Frau Gutsbesitzerin Henriette Wasservogel, geb. Bielauer, in Keilendorf. Tiefgebeugt widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend.

Keilendorf und Breslau.

Die Hinterbliebenen.

Landgüter jeder Grösse

sind zum Verkauf übertragen dem Commissionair Militsch, Bischofsstrasse Nr. 12.

Güterverkauf.

Ein am Fuße des Gebirges belegenes Rittergut, was 1000 Morgen guten Acker, 400 Morgen Wiesen, 40 Morgen Teiche, 400 Morgen gesunde Schafhutung, 1600 Stück Schafe, ein massives Schloß von 10 Stuben und meist massive Wirthschaftsgebäude hat, ist bei einer Anzahlung von 25000 Rthlr. für 80000 Rthlr., so wie

Ein 4 Meilen von Breslau am rechten Oderufer entferntes Rittergut mit einer Ackerfläche von 700 Morgen, 110 Morgen Wiesen und 400 Morgen Forst, worunter circa 100 Morgen mit hundertjährigem Holze bestanden sind; ferner 700 Stück Schafe, ein massives, von einem großen Garten umgebenes Schloß mit 8 Zimmern, und Wirthschaftsgebäude im besten Zustande hat, für 45000 Rthlr. mit 15000 Rthlr. Angeld, und

Ein im Großherzogthum Posen, 3 Meilen von der Hauptstadt liegendes Rittergut von 1200 Morgen Acker — durchgängig Weizen- und Rapsboden — mit neuen massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, mehr als 200 Rtlr. Zinsen und 800 Stück Schafen, ist für den billigen Preis per 35000 Rthlr. und 12000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen durch

F. Mähl,
Altbüßer-Straße Nr. 31.

Theater-Anzeige.

Dem verehrungswürdigen Publikum in Ratibor, Oppeln, Neisse und der Umgegend, hiermit die ergebenste Anzeige, daß

Fräulein Caroline Bauer,
Königlich sächsische Hofschauspielerin,

am 24. d. M. in Ratibor eintrifft und vier Gastrollen geben wird. Die erste Gastrolle der Fräulein Bauer daselbst ist „Donna Diana" im gleichnamigen Lustspiele von Calderon. Alsdann wird die geehrte Künstlerin in Oppeln und Neisse ebenfalls mehre Gastrollen geben.

Bestellungen zu allen Vorstellungen zu numerirten Sitzplätzen, à 15 Sgr., werden in Ratibor beim Conditor Hrn. Freund, in Oppeln beim Kaufmann Hrn. Schlesinger und in Neisse beim Conditor Hrn. Schminder angenommen.

C. Nachtigal,
Schauspiel-Direktor.

Künftigen Sonntag als den 14. Mai wird die Schlesische Provinzial-Bibelgesellschaft ihr jährliches Stiftungsfest in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena mit der Amtspredigt halten, nach welcher eine Anzahl Bibeln vertheilt und an den Kirchthüren durch die Mitglieder der Gesellschaft milde Gaben zur weiteren Verbreitung der heil. Schrift eingesammelt werden sollen.

Breslau, den 11. Mai 1843.

Das Komité der Schlesischen Provinzial-Bibelgesellschaft.
Hahn. Vogel. v. Damnitz. Huschke.
Knoll. Laffert.

Sommer- u. Wintergarten.

Sonntag den 14ten, Abonnement-Konzert, Entree für Nichtabonnenten 5 Sgr.

Kroll.

Tempelgarten.

Heute Sonnabend den 13. Mai **dritte musikalische Abend-Unterhaltung.**

Oeffentlicher Dank.

Bei dem am 7ten d. M. zu Breslau Statt gefundenen Leichenbegängniß unseres theueren verewigten Sohnes Carl, sind uns die ehrenvollsten Beweise der wohlwollendsten achtungsvollsten Theilnahme so Allseitig geworden, daß es uns drängt, den hochverehrten Lehrern, den hoffnungsvollen liebenswürdigen Comilitonen des Verstorbenen, dem hochwürdigen theuern Freunde unseres Hauses und Allen unsern innigverehrten theilnehmenden Freunden und Gönnern, die dankbarsten Gefühle unseres ihnen ewig verpflichteten Herzens hiermit nochmals öffentlich auszusprechen.

Möge der Himmel Sie vor ähnlichen vernichtenden Schlägen des Schicksals beschützen und bewahren!

Katholisch-Hammer, den 10. Mai 1843.

Schotte, nebst Frau.

Bücher-Einbände,

wie alle sonstigen **Buchbinder-Arbeiten** werden sauber, **billig** und rasch gefertigt in der Buchbinderei von

Klausa u. Hoferdt,
Elisabethstr. Nr. 6.

Für Confirmanden

empfiehlt die Buchbinderei **Elisabethstraße Nr. 6,**

Gesangbücher

in Sammet und Leder, mit reichen Goldpressungen, zu billigen Preisen.

Durch persönlich gemachte Einkäufe in gegenwärtiger Leipziger Messe habe ich mein Lager wiederum aufs reichhaltigste assortirt und erlaube mir besonders zu empfehlen die neuesten Wiener Chinee-Kleider, faç. ganz Thibet, Isabellines, Camelotts, Crep de Rachel Mousseline de laine-Roben, glatte und faç. Seidenzeuge, echtfarbige Kleider-Kattune, Battiste, Taschentücher von 2½ Sgr. an, feine Piqué-Westen à 12½ Sgr., 4 Ellen ganz wollenen Bukskings 3 Rthl., so wie alle in diesem Fach vorkommenden Artikel werden am billigsten verkauft bei

J. Schlesinger,
im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße.

Mühlen-Verpachtung.

Das Dominium der Herrschaft Schillersdorf beabsichtigt seine zu Koblau gelegene, auf sieben Mahl- und einen Brettschneidegang befugte Odermühle anderweitig auf sechs Jahre zu verpachten. Vier Mahlgänge auf mährische Art sind ganz neu und bereits im Betriebe, der 5te in Ausführung begriffen, und wird es von der Einigung mit dem künftigen Pächter abhängen, ob derselbe die noch übrige Wasserkraft zur Etablirung eines amerikanischen Vorgelages nützen will. Die Kaution ist für den bisherigen Betriebs-Umfang auf circa 800—1000 Rthl. festgesetzt. Portofreie Anfragen werden von der Wirthschaftsverwaltung bis incl. 15. Juni d. J. angenommen.

Alte Thüren und Fenstern sind zu verkaufen Albrechts-Straße Nr. 37. Näheres beim Eigenthümer.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Mit Bezug auf die unter dem 7ten d. Mts. von dem Comitee der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft erlassenen Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß nach der von des Herrn Finanz-Ministers Excellenz genehmigten Vereinbarung die Theilnehmer der ehemaligen Niederschlesischen Gesellschaft berechtigt sind, **sich mit einem gleichen, oder einem mindern, als dem früher gezeichneten, Aktien-Betrage** bei dem neuen Unternehmen unter sofortiger Einzahlung von 10 Prozent der zu zeichnenden Summe zu betheiligen. Es bezieht sich dies indessen nur auf diejenigen Interessenten, welche **nicht** durch Zeichnung bei dem Herrn **Arons Wolff** in Berlin sich betheiligt haben, und auch nur auf die **ursprünglichen Zeichner,** nicht auf diejenigen, welche an deren Stelle durch **Cession** getreten sind.

In Folge dessen fordern wir die Theilnehmer der ehemaligen Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft hierdurch auf:

sich bis spätestens den 27. Mai zu erklären, ob sie der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft auf Höhe, oder innerhalb der früher von ihnen gezeichneten Aktien-Summe beitreten wollen?

und für den Fall, daß sie dies beabsichtigen, unter der Adresse des Handlungshauses **C. T. Löbbecke u. Comp.** hierselbst **franco** einzusenden:

1) 10 Prozent der Aktien-Summe, auf Höhe deren sie sich betheiligen wollen;
2) die ihnen von der früher Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft über ihren Beitritt resp. Einzahlung ausgestellte Bescheinigung resp. Quittung;
3) eine von ihnen unterzeichnete, in der unten vermerkten Form ausgestellte **Beitritts-Erklärung.**

Diejenigen, welche sich binnen der gestellten Frist entweder gar nicht erklären, oder der vorstehenden Bedingung nicht genügen, werden als auf jede Theilnahme an der neuen Gesellschaft verzichtend erachtet.

Die früher geleisteten **An- und Einzahlungen** auf Aktien-Zeichnungen können nach der von dem Staate getroffenen Anordnung bei dieser neuen Zeichnung **nicht** in Anrechnung gebracht, mithin von den einzusendenden 10 Prozent **nicht** abgezogen werden.

Der Plan, welcher die von dem Herrn Finanz-Minister aufgestellten Bedingungen für die Bildung der neuen Gesellschaft enthält, ist hier innerhalb acht Tagen in dem Büreau der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, in den Städten Frankfurt, Guben, Sagan, Sorau, Sprottau, Glogau, Bunzlau, Görlitz, Haynau, Liegnitz und Neumarkt aber bei den Wohllöblichen Magisträten einzusehen.

Breslau, den 11. Mai 1843.

Der Comitee der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft in Breslau.
von Löbbecke. Ferd. Schiller.

Schema der Beitritts-Erklärung.

Ich Endesunterzeichneter erkläre hierdurch, daß ich der unter dem Namen der Niederschlesisch-Märkischen gebildeten, auf ein Capital von 8,000,000 Rtlr. fundirten Eisenbahn-Gesellschaft, mit einem Aktien-Capitale von   , oder   Stück Aktien beitrete, und mich sowohl den von des Herrn Finanz-Ministers Excellenz durch den Erlaß vom 3. Mai c. aufgestellten Bedingungen, als dem von der Gesellschaft zu beschließenden und von dem Staate zu genehmigenden Statute unterwerfe, auch insbesondere auf jedes Anrecht der Rückforderung der von mir eingezahlten 10 Prozent verzichte, sofern die von dem künftigen Gesellschafts-Vorstande auszuschreibenden ferneren Einzahlungen auf den gezeichneten Aktienbetrag von mir nicht in der festzusetzenden Zeit geleistet werden sollten.

(Ort, Datum und Unterschrift.)

Landecker Bade-Conversationsblatt.

Vom 15. Juni bis 15. September erscheint während der diesjährigen Bade-Saison der **zweite** Jahrgang des Landecker Bade-Conversations-Blattes, **zweimal** wöchentlich. — Die resp. Abonnenten haben sich gefälligst an die Landecker Bade-Inspektion oder an das zunächst gelegene Postamt zu adressiren.

Landeck, den 8. Mai 1843.

Die Redaktion.

In allen Buchhandlungen Deutschlands (in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.**) sind nachstehende nützliche Bücher zu haben:

Franke, T. W., Anweisung zur Verbesserung des Ackerbaues, durch Vertilgung der Unkraut-Arten. 5 Sgr.

Kerndörfer, Prof., (60) Kartenbelustigungen, zur geselligen Unterhaltung, in den interessantesten Kartenbelustigungen bestehend. 12½ Sgr.

Müller, die Kaffee-Kochkunst, oder Anweisung, wie man einen kräftigen Kaffee bereiten kann. 7½ Sgr.

Sammlung von (55) der merkwürdigsten Träume, fürstlicher Personen. 10 Sgr.

Christ, A., praktischer Rathgeber der Bienenzucht, oder Anweisung zur Kenntniß, Wartung, Pflege und Benutzung der Bienen, wodurch sie einen größeren Ertrag liefern, nebst der Lüftungs-Bienenzucht. 15 Sgr.

(Verlag der **Ernst**'schen Buchhandlung in Quedlinburg.)

In Liegnitz bei Reissner, in Grünberg bei Levysohn, in Schweidnitz bei Heege, in Neisse und Frankenstein bei Hennings zu haben.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist (in Kommission) für 2 Sgr. geheftet zu haben:

„Rede vor der feierlichen Vereidung des Ober-Bürgermeisters der Königl. Haupt- u. Residenzstadt Breslau, Hrn. Pinder, in der Haupt- und Pfarrkirche von St. Elisabeth am 27. April 1843, gehalten von **K. H. Rother,** Pastor an vorgenannter Kirche."

Ein Tellurium,

nebst Angabe der Leistungen des mit den untern Planeten, dem Enkeschen Cometen, einem Solarium und Lunarium nebst Erklärung des Mechanismus und Handhabung desselben, in gut conservirtem Zustande, zum Unterrichte für höhere Bürgerschulen und Gymnasien sich eignend, steht bei mir zu verkaufen, und behalte ich mir vor, selbiges bis zum letzten Juni c. demjenigen abzulassen, welcher das dem Werthe angemessenste Gebot abgiebt.

J. R. Schepp in Breslau,
Hinterbleiche Nr. 4.

Ein junger praktischer Oekonom, der bereits seit einer Reihe von Jahren die Landwirthschaft erlernt hat und von guter Familie ist, sucht zum 1. Juli c. ein Unterkommen als Beamter oder Volontair, und würde nicht im geringsten auf Gehalt, sondern nur auf freundliche Behandlung sehen. Näheres im Commissions-Comtoir des **E. Berger,** Ohlauerstr. 77.

Neuer Baierschen Hopfen, 1842er Ernte, der Centner 40 Rthlr., bei Hübner u. Sohn, Ring 40.

2te Sendung

Maitrank-Bonbons,

mit einem Absude der heilsamsten und frischesten Kräuter jetziger Jahreszeit versetzt.

à Pfd. 12 Sgr., en gros billiger, nicht genug für Hustenleidende und Brustkranke zu empfehlen, erhielt:

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38,
☞ **!!! erste Etage. !!!** ☜

Mode-Bänder,

so wie alle übrigen zu diesem Fache gehörenden Putzwaaren-Artikel, offerirt in größter Auswahl zu den möglichst billigsten Preisen:

H. Köbner,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 33.

Wegen Versetzung

ist ein Quartier von 4 Stuben, Alkove und Zubehör, hell und trocken, sogleich zu beziehen; auch ist eine Wohnung von 4 Stuben nebst Beigelaß auf Term. Johanni zu haben. Das Nähere Ohlauer Vorstadt, Feldgasse Nr. 9.

Oeffentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben nachgenannter Personen:

1) des am 11. April 1828 hier verstorbenen Kaufmanns Christian Wilh. Wolff, dessen Nachlaß 45 Rthl. beträgt;
2) des am 7. Juni 1835 hier verstorbenen Lehrlings Melchior Julius Alexander Stache, dessen Nachlaß 30 Rthlr. beträgt;
3) der am 13. Februar 1841 im hiesigen Krankenhospitale gestorbenen, verwittweten Gensd'armen Breiter, Rosina geb. Scholze, welche 7 Rthl. hinterlassen hat;
4) der am 26. Febr. 1841 hier mit Hinterlassung von 100 Rthlr. gestorbenen verwittweten Briefträger Göbel, Sophie Elisabeth geb. Willmann;
5) der am 13. Novbr. 1841 hier verstorbenen verwittweten Rentmeister Krause, Anna geb. Tatschek, deren Nachlaß 60 Rthl. beträgt;
6) der im Anfange d. J. verstorbenen Tischler-Wittwe Anna Rosina Scheibel geb. Sperlich, deren nachgelassenes Vermögen 300 Rthl. beträgt;
7) der am 9. Jan. 1842 im hiesigen Krankenhospital gestorbenen unverehelichten Caroline Bauer, welche 4 Rthlr. 7 Sgr. 5 Pf. verlassen hat;

werden hiermit aufgefordert, vor oder spätestens in dem

am 31. Oktober 1843, Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Frhr. v. Vogten in unserm Parteienzimmer anstehenden Termine ihre Erbansprüche anzumelden und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls der Nachlaß der vorgenannten Erblasser als herrenloses Gut, nach Befinden, der hiesigen Kämmerei oder dem Königl. Fiskus ausgeantwortet werden wird, und der nach erfolgter Ausschließung sich etwa noch meldende Erbe, ohne Anspruch auf Rechnungslegung, sich lediglich mit dem noch vorhandenen Theile der Verlassenschaft begnügen, auch alle getroffenen Verfügungen unbedingt anerkennen muß.

Breslau, den 20. Dezbr. 1842.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 4. Mai c. früh um 5 Uhr ist im Schleussen-Canal am Bürgerwerder ein unbekannter männlicher Leichnam, bekleidet mit einer kurzen blautuchenen Jacke mit gelben Metallknöpfen und grauem Leinwandfutter, einer blautuchenen Schirmmütze, einem Paar alten grautuchenen Militär-Beinkleidern mit rother Kante, einem Paar alten Kommisschuhen, einer alten blautuchenen Weste mit Metallknöpfen und streifigem Leinwandfutter, worin ein schwarzer Stempel mit dem Namen W, Kist 7, einem grauleinwandenen Hemde, auf dem Vordertheile bezeichnet mit drei unkenntlichen Buchstaben und der Jahreszahl 1842, einem rothkattunen Halstuch mit bunten Blumen, aufgefunden worden. Der Verunglückte hatte eine Größe von circa 5 Fuß 3 Zoll, einen gedrungenen Körperbau, dunkelbraune Haare, blaue Augen, ein ziemlich volles Gesicht, vollständige Zähne und am rechten Oberschenkel Spuren von Geschwür-Narben. Wer über die Person des Verstorbenen Auskunft geben kann wird aufgefordert, sich zur Vernehmung im Verhörzimmer Nr. 10 des Königl. Inquisitoriats binnen 14 Tagen zu melden, oder bei der nächsten Gerichts-Obrigkeit Anzeige zu machen.

Breslau, den 5. Mai 1843.

Königliches Inquisitoriat.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- u. Stadtgericht werden alle Diejenigen, welche aus der Zeit der Amtsverwaltung des frühern hiesigen, jetzt verstorbenen Salarien-Kassen- u. Depositalrendanten Johann Anton Hoffmann, an die hiesige gerichtliche Salarien- oder Deposital-Kasse Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen drei Monaten und spätestens in dem am

20. Juni c. a. Vormittags um 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine hier anzumelden und geltend zu machen. Nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termines gehen sie ihrer Ansprüche an die vorgenannten Kassen verlustig, und sie werden blos an die Person desjenigen verwiesen werden, mit welchem sie kontrahirt haben.

Liebau, den 18. Februar 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Kube.

Bekanntmachung.

Der Gastwirth Johann Brussocke und die unverehelichte Francisca Majunke, haben laut gerichtlichen Vertrages vom 25. April 1843 für die von ihnen beabsichtigte eheliche Verbindung, die zu Trebnitz, ihrem künftigen Wohnorte, geltende allgemeine eheliche Gütergemeinschaft, sowohl in Bezug auf sich, wie auf dritte, ausgeschlossen.

Trebnitz, den 25. April 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nicht zu übersehen.

Meinen werthen Kunden zeige ich hiermit zur Vermeidung aller vorkommenden Irrthümer ergebenst an, daß ich noch immer Schuhbrücke Nr. 26 wohne. Früher Ohlauerstraße Nr. 71.

verw. Friseur **E. Scholz.**

Bücher-Auktion.

Aus dem Nachlasse der Baronin v. Stein soll Montag, den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Nachmittage eine Sammlung französischer und deutscher Bücher aus verschiedenen Fächern der Wissenschaft u. Literatur, auch Schul- und Taschenbücher, Schauspiele 2c. in dem Auktions-Gelasse des Königl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Das Verzeichniß ist in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Neusche Straße Nr. 37, einzusehen.

Breslau, den 4. Mai 1843.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 22sten dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr und den folgenden Nachmittag soll der Nachlaß des Major v. Köckritz, bestehend in Uhren, einigem Silber, Möbeln, Betten, Kleidungsstücken und in allerhand Vorrath zum Gebrauch, in dem Auktions-Gelasse des Königlichen Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 12. Mai 1843.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 15ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, Meubles, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Leinenzeug und diverses Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. Mai 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 16ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, soll in Nr. 18, Weidenstraße, ein Meublement von Kirschbaumholz, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. Mai 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Mühlen-Veränderung.

Der Wassermüller Johann Kanter zu Sybillenort hiesigen Kreises intendirt bei seiner zweigängigen Wassermühle, und zwar an dem ersten Mahlgang derselben einen Spitzgang anzulegen, so durch Anlegung eines Riemens an die Welle des Kammrades in Bewegung gesetzt werden soll.

An dem zeitherigen Wasserlauf, dem Fachbaum und dem Triebwerk der Mühle soll nichts geändert werden.

In Folge des Gesetzes vom 28. Octbr. 1810 wird dies Vorhaben zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist hier anmelden mögen.

Oels, den 6. Mai 1843.

Königlicher Landrath.

v. Prittwitz.

Mein Marqueur, **Franz Lange**, hat am 12. Mai einige Thaler auf der Straße gefunden und mir solche zur Ermittelung des Verlierers übergeben. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselben gegen Vergütung der Anzeigegebühren wieder erhalten von dem Ressourcen-Oekonom

Jakob Goldschmidt, Karlsstr. Nr. 37.

Zu jeder Art Stuben- und Schilder-Malerei, desgleichen zur Anfertigung von weiß- und buntlakirten und gemalten Uhrzifferblättern auf Blech und Holz, empfiehlt sich

M. Mayer,
Maler aus Schwarzwald,
wohnhaft in Breslau, vor dem Oder-Thor, Salzgasse Nr. 1.

Best ausgeglühten Laubholz-Kohlenstaub empfiehlt wegen Mangel an Raum zu dem billigsten Preise, desgl. circa hundert Eimer leere Rum- und Spiritus-Gebinde, sowohl Holz- als Eisenband, billigst, die Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik von

Flatau und Comp.,
Oderstraße Nr. 14.

Kartoffeln

sind noch circa 100 Sack zu verkaufen auf dem Dominium Schwoitsch.

Omnibus-Fahrt nach Hundsfeld.

Sonntag, den 14ten d. Mts. Mittags um 1 Uhr geht ein Omnibus von der goldenen Sonne und um 3 Uhr einer vom russischen Kaiser nach Hundsfeld ab; à Person 3 Sgr.

Auch sind mehrere Wagenplätze während des Wollmarkts zu vermiethen.

Zingel, Büttnerstraße Nr. 24.

Ein Wirthschafts-Eleve

wird auf eine große Herrschaft gesucht. Das Nähere ist in Breslau, Roßmarkt Nr. 9, zu erfahren.

Eine Erzieherin, Musik und französische Sprache verbindend, sucht bald oder zu Johanni ein Engagement. Nähere Auskunft am Lehmdamm Nr. 17.

Die Eröffnung der Rothenbachschen Fluß-, Bade- und Schwimm-Anstalt in der Ohlau bei Morgenau zeigt einem hochgeehrten Publikum ergebenst an: **Ulbrich.**

Ein Hausladen

ist Oderstraße Nr. 10 zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres im Gewölbe daselbst.

Zur Einweihung

des von mir übernommenen und neu decorirten

Gasthofes, Saales und Billard zum gelben Löwen in Lissa bei Breslau,

Sonntag den 14. Mai,

lade hiermit sowohl ein verehrungswürdiges Publikum der hiesigen Umgegend überhaupt, als alle meine hohen Gönner, Freunde und Bekannte, unter der Versicherung prompter Bedienung, guter Speisen und Getränke und einer das Vergnügen auf das Beste erhöhenden guten Musik, ganz ergebenst ein.

Zugleich gebe ich mir die Ehre, das reisende Publikum auf diesen meinen Gasthof aufmerksam zu machen, da ich sowohl durch freundliche Aufnahme, reinliche gute Betten und Zimmer, so wie warme gesunde Stallung, gewiß den Wünschen jedes Gastes entgegenkommen werde, um mir die hohe Gunst und das allgemeine Wohlwollen zu erwerben und zu erhalten.

Giese, Gastwirth.

Konzert-Anzeige.

Mittwoch den 17. Mai wird auf dem

Rummelsberge

das erste große Instrumental-Konzert abgehalten werden, wozu um zahlreichen Besuch bittet: **F. Winzer**, Stadt-Musikus.

Strehlen, den 12. Mai 1843.

Blumenkranz

wird Sonntag den 14. Mai nebst guter Tanzmusik bei mir stattfinden, wozu ich ergebenst einlade.

Kuhnt, Gastwirth in Rosenthal.

Horn-Konzert

findet Montag den 15. Mai in meinem Garten statt, wozu ich ergebenst einlade.

Kappeller, am Lehmdamm.

Erstes Konzert

im Prinz von Preußen, am Lehmdamme, Sonntag den 14. Mai. Hierzu ladet ergebenst ein: **Bartel**, Cafetier.

Etablissement.

Unterzeichneter empfieht sich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mit seiner vor dem Schweidnitzer Thore, Gartenstraße Nr. 21 in Breslau, befindlichen Wagen-Lackirerei. Er hofft daher um so mehr das Zutrauen aller Sachkenner zu erwerben, indem derselbe in der besten Wagen-Lackir-Fabrik in Warschau sein Fach gründlich erlernt hat, und während 5 vollen Jahren in Wien und den Rheinprovinzen in den besten Wagen-Lackir-Fabriken arbeitete und sich so vervollkommnet hat, daß derselbe auch die beste Arbeit zu liefern im Stande ist, und mit vorzüglicher Reelität bedienen wird.

Michael Krawczynski,
Wagen-Lackirer.

Eiserne Altar-Leuchter und Crucifixe, theils schwarz, theils reich und dauerhaft vergoldet, empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Nutzholz.

10 Stämme verschiedener Obstbäume liegen zum Verkauf Paradiesgasse Nr. 3.

Verkauf einer Oderfähre.

Ganz neu, aus Kieferbohlen und mit eichenen Prangen, 42 Fuß lang, 14 Fuß breit und 2 Fuß Bordhöhe, auf der Herrschaft Schillersdorf bei Ratibor, fester Preis 235 Rthl.

Ein Lehrling, welcher 16¾ Jahr alt ist und ein Fabrik-Geschäft erlernt hat, ist Willens, in ein kaufmännisches Geschäft überzutreten. Nähere Auskunft ist Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 61 beim Wirth zu erfragen.

In der Bade-Anstalt, Zwinger-Gasse Nr. 7, wird täglich des Morgens von 5 Uhr an bis Abends um 9 Uhr gebadet. Das Bad à 8 und à 4 Sgr.



Einige gebrauchte, fast neue Flügel, 6- und 7oktavig, von verschiedenen Hölzern; ein fast neues Wiener Piano-Forte, von Mahagoni-Holz, und zwei alte Piano-Forte, à Stück 8 Thaler, stehen zum Verkauf Altbüßerstraße Nr. 52.

Ein unverheiratheter Revier- und Leibjäger kann sich melden im Comtoir des Herrn **E. Berger**, Ohlauerstr. 77.

Handlungs-Lehrlinge von außerhalb weiset nach **E. Berger**, Ohlauerstr. 77.

☞ Ein gesitteter Knabe wird als Buchbinderlehrling vortheilhaft placirt: Altbüßerstr. 1.

Ein Zimmer

im ersten Stock, vorn heraus, Karlsstraße Nr. 46, zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen; zu erfragen bei **A. Hirschel**, Ring Nr. 41, im goldnen Hunde.

Ein Stock mit Silbergriff

ist den 9. Mai, Nachmittags, von hier nach Goldschmiede auf der Chaussee verloren gegangen. Dem Finder werden bei Abgabe in Breslau, Schuhbrücke, goldene Waage, in der Weinhandlung, 2 Rthlr. sofort behändigt.

Gut möblirte Zimmer sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen Schweidnitzer und Junkernstraße-Ecke Nr. 5.

Ein Haus und großer Garten sind ohne Einmischung jedes Dritten zu verkaufen. Näheres Kreuzkirche Nr. 4.

Während des Wollmarktes

sind am Roßmarkt Nr. 9, zweite Etage, vorn heraus, 2 möblirte Stuben zu vermiethen.

Zum Wollmarkt.

Ring Nr. 57 (Naschmarktseite), 2te Etage, ist ein elegant meublirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen, zu erfragen daselbst beim Wollecommissionär **M. L. Steinauer, jun.**

Zu vermiethen,

und Term. Johanni zu beziehen, Klösterstraße Nr. 38 erste Etage, 3 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör, desgleichen bald oder zu Johanni Nr. 39 zweite Etage, 2 Stuben und Zubehör.

☞ Zu vermiethen

ist Neusche-Straße, Hinterhäuser Nr. 1, der zweite Stock, und zu Johanni zu beziehen.

Das Nähere im ersten Stock.

Eine freudliche Stube, Kabinet und Küche ist an eine oder zwei Personen ohne Kinder, zu vermiethen, in der Gartenstraße Nr. 12.

Bahnhofsstraße,

vor dem Schweidnitzer-Thore, sind in dem neuerbauten Hause, Quartiere, bestehend aus drei Stuben, Küche, Kabinet und Beigelaß, mit Benutzung des Gartens, für 100—120 Rthl. zu vermiethen und zu Johanni oder Michaeli zu beziehen.

Schmiedebrücke Nr. 21, erste Etage, ist ein elegant meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Nikolai-Straße Nr. 73, im zweiten Stock vorn heraus, nahe am Ringe, ist zum Wollmarkt eine schön möblirte Stube zu vermiethen.

Für die Dauer des Wollmarkts

sind 2 meublirte Zimmer, zusammen oder getheilt, mit oder ohne Bedientengelaß, zu vermiethen. Wo? sagt der Haushälter Bund, Ring Nr. 4.

Zu vermiethen,

mit Benutzung des Gartens, sind Sommerwohnungen in der Grüneicher Kalkbrennerei.

Eine anständige Familie wünscht ein solides Mädchen bald in Pension aufzunehmen.

Nachzuweisen Schuhbrücke Nr. 45, par terre.

Während des Wollmarktes

ist ohnweit des Ringes eine elegant möblirte, zweifenstrige Stube zu vermiethen. Näheres beim Polizei-Commissar

Vogt, Kupferschmiedestr. Nr. 17.

Zu vermiethen,

von Johanni d. J. ab, ist Rosenthaler Straße Nr. 1 der erste Stock nebst Stallung, Wagenremise und Benutzung des Gartens. Das Nähere Neueweltgasse Nr. 16, im 2ten Stock, zwischen 1 und 2 Uhr.

Eine freundliche meublirte Parterre-Wohnung, vorn heraus, von 2 Stuben und einer Alkove, ist für die Zeit des Wollmarktes, auch für den Monat Juni c., zu vermiethen.

Näheres beim Oekonomen Kerker, große Groschengasse Nr. 7.

Eine freundliche Parterre-Wohnung von Stube und Küche nebst Bodenkammer, ist für 7 Rthlr. vierteljährlich zu vermiethen: Neue Junkernstraße Nr. 23.

Während des Wollmarktes sind Ring Nr. 24, in der ersten Etage, 2 elegant möblirte Zimmer nebst Pferdestall und Wagenplatz, so wie Wollplätze und Remisen zu vermiethen. Das Nähere darüber wird im Gewölbe ertheilt.

Breitestraße Nr. 4/5 im linken Seitengebäude, dritte Etage, sind 2 Stuben, Kabinet, Kochstube und Zubehör, zu Johanni veränderungshalber zu vermiethen.

Zu vermiethen Altbüsserstr. 48

ein geräumiges Gewölbe nebst Kabinet, eine Stube und Küche, ein Keller, der Eingang von der Straße, sind billig zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Wirth, erste Etage.

Eine Stube

für einen oder zwei Herren, mit oder ohne Meubles, ist zu vermiethen. Das Nähere Katharinenstraße Nr. 19 (Katternecke), im Hofe im hintersten Gebäude 1 Stiege, zu erfragen.

Ein freundliches Quartier, zwei Stuben, Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß, zu Johanni zu beziehen, Fischergasse Nr. 10.

Ein gesitteter Knabe rechtlicher Eltern, der gesonnen ist, die Buchbinder-Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen Ohlauerstr. 42.

Louis Schlesinger in Breslau,

Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof, erste Etage,

empfiehlt sein zur jetzigen Saison durch persönlich gemachte Einkäufe in jüngster Leipziger Messe mit **Sommer-Neuheiten** reich versehenes Modewaaren-Lager, wobei sich besonders nachstehende Artikel durch ihre Schönheit und Billigkeit auszeichnen:

Cachemir de laine- und Mousselin de laine-Kleider, in den neuesten und elegantesten Zeichnungen, von 2 bis 9 Rthl.

Chinée-Kleider in Wolle und Leinen, etwas ganz Neues, zu 5, 6 bis 8 Rthl.

Batist-, Musselin- und Jaconet-Kleider in reizend schönen Mustern und zu sehr gefälligen Preisen.

Mailänder Taffete in allen Breiten und dergl. Tücher mit Franzen in allen Größen.

Camelots, Thibets, Crep de Rachel, Kleider-Kattune, Umschlagetücher, Westen, Gardinenstoffe u. s. w. u. s. w.

Durch Zusendungen ist mein

Strohhut-Lager

wiederum assortirt und empfehle ich besonders

italienische Damen-, Herren- und Kinderhüte, neueste Phantasie- und Bordurenhüte,

so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel einer gütigen Beachtung.

H. L. Breslauer,

Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen, 1. Etage.

Herren-Kleider-Magazin,

Altbüßerstraße Nr. 6,

in den 3 Weintrauben, Ohlauerstraßen-Ecke.

☞ Die Aufmerksamkeit, welche ich meinem Geschäft seit dem Etablissement desselben zugewandt, hat, ich darf es dankend anerkennen, bei einem hiesigen wie auswärtigen eben so feinen als einsichtsvollen Publikum den gewünschten Anklang gefunden.

☞ Als redlicher Geschäftsmann will ich für diejenigen resp. Herren, welchen comptante Zahlung kein Hinderniß ist, jede Uebertheuerung, so weit es möglich ist, verhüten und ihnen alle Vortheile darbieten, zu welchem sie in Beziehung auf geschmackvolle, solide und billige Bedienung berechtigt sind.

☞ Für die bevorstehende Saison liegen in meinem Lokale die feinsten Englischen, Französischen und Niederländischen Stoffe, so wie Kleidungsstücke aller Art zur Auswahl vor und wird jede Bestellung von meinem

Neuen Geschäftsführer,

welcher in den größten Städten des In- und Auslandes gearbeitet, und sich in diesem Fach die größten Kenntnisse erworben, in möglichst kurzer Zeit ausgeführt. Auch nehme ich von heute ab jede Bestellung von mitgebrachten Stoffen zur Fertigung an.

L. F. Podjorsky aus Berlin.

Durch vortheilhafte Einkäufe in der jetzt eben verflossenen Leipziger Messe habe ich mein Lager wiederum aufs Reichhaltigste assortirt, und erlaube mir einem hohen Adel und geehrten Publikum den Besitz derselben ganz ergebenst anzuzeigen, worunter besonders als empfehlenswerth sich auszeichnen: schwarze Mailänder Taffete in allen beliebigen Preisen, wollene Chinées, Crêp de Rachel und Crêp de Chinée, Mousseline de Laine-Roben in den allerneuesten türkischen und Chinée-Dessins, Camelots, glatt und faconnirt mit ausgezeichnetem Glanz, die feinsten französischen Mousseline und Batiste, 4/4 br. Cambrics, den wollenen Chinée's und Mousseline de Laine ganz ähnlich, **dunkle Cattune zu 2 gGr. die Berliner Elle unter Garantie der Echtheit,** eine sehr bedeutende Auswahl seidener, wollener, und halbwollener Umschlage-Tücher, so wie auch Shawls. Für Herren: die modernsten Sommerrock- und Beinkleider-Zeuge, Westen in Wolle, Seide und Piqué, schwarzseidene Halstücher, ostindische Foulards- und Jacconet-Taschen-Tücher.

P. Weisler,

am Ringe, Schweidnitzer Str. Nr. 1, im Hause des Kaufm. Hrn. C. G. Müller.

Durch persönlich vortheilhafte Einkäufe in der Leipziger Messe habe ich mein

Mode- und Schnittwaaren-Lager

in seidenen, wollenen und baumwollenen Waaren, Umschlagetücher in allen Größen und Stoffen, Chinée, so wie andere wollene Kleiderzeuge von 2½ Rthl. an, in bester Qualität und größter Auswahl aufs Beste assortirt.

Als ganz besonders auffallend billig empfehle ich ein Sortiment von 12/4 großen

Sammet-Chanillien-Tüchern,

die vor Kurzem 6 und 8 Rthl. noch gekostet haben, für 2½ Rthl. Wiederverkäufer erhalten besondern Rabatt.

David Goldstein,

Ring Nr. 18, vis-à-vis dem Fischmarkt.

Neue Meßwaaren.

Französische und Wiener gewürkte wollene Umschlagetücher, glatte und façonnirte seidene Umschlagetücher und Shawls; ächte Mailänder Taffete in großer Auswahl von 19 Sgr. an; eine bedeutende Auswahl Mousselin de laine- und Susax-Kleider, Mousselin de laine-Tücher in allen Größen und Sommerumschlagetücher, ostindische seidene Taschentücher in großer Auswahl, von 25 Sgr. bis 1 Rthl. pro Stück; 8/4 breite glatte und gemusterte Camelots, auffallend billig; wollene und leinene Beinkleiderstoffe; die ersten Westenstoffe in Piqué, Wolle, Seide und Sammet; ächtfarbige dunkle und hellgrundige Kattune werden à tout prix verkauft bei

M. B. Cohn, Ring Nr. 10, im Holschauschen Hause.

Kursaal in Salzbrunn.

Nachdem ich den in jeder Beziehung bequem und elegant eingerichteten Kursaal hierselbst, dem ich 3 Jahre als Geschäftsführer vorgestanden, vom 1. d. Mts. ab für eigene Rechnung in Pacht übernommen und eröffnet habe, erlaube ich mir denselben der geneigten Beachtung des reisenden Publikums mit der gehorsamsten Versicherung zu empfehlen, daß es mir die ernsteste Pflicht sein wird, den Wünschen der resp. Reisenden, die mich mit ihrem Vertrauen beehren, auf eine den Anforderungen der heutigen Zeit entsprechende Weise entgegen zu kommen.

Ich bitte deshalb um gütigen Zuspruch und hoffe, daß Niemand mein Lokal unbefriediget verlassen wird.

Salzbrunn, den 1. Mai 1843.

E. Hindemith.

Carl J. Schreiber,

Blücherplatz Nr. 19,

empfiehlt sein durch persönliche Einkäufe in jetziger Leipziger Messe und direkte Beziehung aus Frankreich und der Schweiz reich ausgestattetes Lager in

Stickereien und weißen Waaren,
Englischen Tülls und Spitzen,
Valencienner und Sächsischen Spitzen.
Ein reichhaltiges Lager gestickter, brochirter und glatter Gardinen.
In Modewaaren ein großes Lager Mousselin de laine, Camelots, Chinée, Crep de Rachel, quad. Merino, bunte Batiste, Jaconets, französische, englische und deutsche Cattune.
Schwarz seidene Stoffe; französische und Wiener Umschlagetüchter 2c.

Für Herren:

Die neuesten Beinkleiderstoffe, Westen, Cravatten, Shawls, Shlipse, Hals- und Taschentücher.

Fertige Herren- und Damenhemden, Chemisets, Manschetten und Halskragen empfiehlt in großer Auswahl:

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz Nr. 19.

---

70 Schock Stroh

liegen auf dem Dominio Stabelwitz, Breslauer Kreises, zum Verkauf.

Leinkuchen

von gereinigtem Lein-Saamen werden noch gefertigt und sind billig zu haben in der **Oel-Mühle auf dem Sande** in Breslau.

Bei dem Dominium Klein-Comorove, Trebnitzer Kreises, stehen 50 Schock Rohrschoben zu ermäßigten Preisen zum Verkauf.

Steinkohlen-Theer

in ganzen, ½, ¼ u. ⅛ Tonnen offerirt billigst: **J. G. Etzler**, Schmiedebrücke Nr. 49.

*** Gestimmt ***

werden Flügelinstrumente ausgezeichnet. Preis 7 gGr. Adressen werden Albüßer-Straße Nr. 6 an der Ohlauer Straße angenommen.

Seegras, Seegras-Matratzen, mit roth und weiß gestreiftem Drillich zu 1 Rtlr. 15 Sgr., das Kissen 15 Sgr. empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Kapitalien

gegen sichere Hypothek auf hiesige Häuser oder Rittergüter, so wie gegen Wechsel sind zu vergeben durch

F. Mähl,
Altbüßer-Straße Nr. 31.

Sommer-Rübs,

Runkelrüben, verschiedene Sorten Futtergräser 2c. 2c. empfiehlt in bester Güte zu billigen Preisen:

die Saamenhandlung von Julius Monhaupt,
Breslau, Albrechtsstr. Nr. 45,

Kalk-Anzeige.

Die Grüneicher Kalkbrennerei ist mit sehr gut gebranntem Krappitzer Kalk versehen. Die Niederlage in der Stadt ist Ohlauer Straße Nr. 56.

1843er

Mineral-Brunnen,

Selterbrunnen, Marienbader Kreuzbrunnen, Kissinger Ragozzi, Eger Franzens-Brunnen, Salzquelle und Eger Sprudel, Cudova, Ober-Salzbrunn und Mühlbrunn, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, empfing von frischester Füllung und empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Carl Straka,
Albrechtsstr. Nr. 39, d. Kgl. Bank gegenüber.

☞ **Flügelunterricht**

für Söhne und Töchter, auch theoretisch, gründlichst, billig, nach der einfachsten, besten und leichtsten angenehmsten Methode wird noch zu ertheilen gewünscht; zu erfahren Altbüßerstraße Nr. 6 in 3 goldnen Weintrauben an der Ohlauer Straße, bei Hrn. Kaufmann Scholz im Gewölbe.

Sattel ohne Gurth und Bügelriemen 7, 8, 9, 10 bis 20 Rtlr.; Zäume 20 Sgr., Gurte, d. Paar 22½ Sgr., Steigebügelriemen, d. Paar 25 Sgr., Chabracken 25 Sgr., Candaren 15, 20 Sgr., Trensen 4, 5 Sgr. empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Wollzüchen-Leinwand

so wie auch fertige Säcke und Gelbbeutel empfehlen zu billigen Preisen:

Julius Jäger und Comp.,
Ohlauer Straße Nr. 4.

Offene Stelle.

Ein jüdischer Elementarlehrer, unverheirathet, findet sofort gegen ein Gehalt von 170 bis 180 Rthlr. in Festenberg eine Anstellung. Hierauf Reflektirende können sich unter portofreien Briefen bei Unterzeichneten daselbst melden.

J. L. Lagner. S. Schlesinger.

Wollzelte verleihen, verkaufen oder fertigen auf Bestellung an:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Dünger-Gyps (Chernitzer),

als anerkannt der beste oberschlesische, in Tonnen zu 2½ Scheffel Inhalt, offerirt à 1⅓ Rtl. pro Tonne: **M. A. Hillmann,**
Klosterstr. Nr. 39.

Eine Handmühle

von einfachster und noch nie dagewesener Einrichtung, steht Nr. 6 Gabitzer Straße beim Gärtner, billig zu verkaufen.

Angekommene Fremde.

Den 11. Mai. **Goldene Gans:** Herr Negotiant Holmer a. England. Hr. Reg.-Ass. v. Motz a. Königsberg. Hr. Fabrik. Hirtz a. Berlin. — **Weiße Adler:** Hr. Geh. Hofr. Tiling aus Heinrichau. Hr. Geh. Reg.-Rath Schmidt aus Oppeln. Hr. Land.-Aelt. Gläser u. Hr. Kaufm. Zettler a. Ullersdorf. Hr. Hütten-Dir. Naglo a. Laurahütte. Hr. Apothek. Oswald a. Oels. Hr. Ingen.-Lieut. Helmer a. Glogau. — **Goldene Schwert:** Herr Kaufm. Bangemann a. Berlin. — **Goldene Zepter:** Fr. Hauptm. Zerboni di Sposetti a. Sbitzko. Fr. Gutsb. v. Morawska a. Komorowo. — **Deutsche Haus:** Hr. Kaufm. Peretz aus Kalisch. Hr. Rendant Kuttig aus Wollstein. — **Zwei goldene Löwen:** Herr Amtsr. Willberg a. Fürstenau. HH. Kaufl. Zobel aus Kempen, Berger aus Brieg. — **Blaue Hirsch:** Hr. Gtsb. Gr. v. Dzialinski a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Hauptm. v. Koscielski a. Habelschwerdt. Hr. Partik. v. Randow a. Reichenbach. Hr. Past. Herzog a. Siegroth. — **Rautenkranz:** Hr. Kaufm. Heinze a. Kupp. Hr. Stud. Schnackenberg a. Malapane. — **Königs-Krone:** Herr Papierfabrikant Wiehr a. Reinerz. — **Weiße Storch:** HH. Kaufl. Elwert a. Rakwitz, Färber a. Beuthen, Ring a. Kosel. — **Goldene Schwert vor dem Nikolai-Thor:** Hr. Koch, Werkmeister bei der Gasbeleuchtung, a. Dresden.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 24: Herr Kaufm. Junge a. Reichenbach. — Albrechtsstr. 28: Hr. Medizinalrath Dr. Seerig aus Königsberg in Pr.

Universitäts-Sternwarte.

12. Mai 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,18	+ 8, 0	+ 5, 6	4, 4	W 8°	heiter
Morgens 9 Uhr.	9,92	+ 9, 2	+ 0, 0	6, 0	W 30°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.	9,84	+ 10, 3	+ 8, 9	5, 4	W 65°	dichtes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	9,36	+ 11, 5	+ 12, 8	9, 0	NW 62°	große Wolken
Abends 9 Uhr.	9,12	+ 9, 0	+ 7, 0	4, 4	W 51°	kleine Wolken

Temperatur: Minimum + 4, 0 Maximum + 12, 8 Oder + 7, 6